

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
<i>Gebietsverluste des Deutschen Reiches im Staaten-Vergleich in Europa</i>	Seite A h

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Seiten D 1 – D 50

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 – D 31)

- 01)** Das Denkmal Friedrich des Großen in Marienburg. Von Jürgen Ehmann
- 02)** Das Regionalmuseum in Rosenberg. Von Sebastian Zieliński
- 03)** Die mittelalterliche Kirche in Marienfelde / Glaznoty in den Jahren 2015 bis 2025. Von Krzysztof Kopacz
- 04)** Wandmalereien im Gutshaus Sassen/Kreis Mohrungen.
Von Jürgen Ehmann

Böhmen und Mähren (Seiten D 32 – D 50)

Beiträge des Sudetendeutschen Pressedienste (SdP) Österreich, Wien:

- 01)** Brünn, 80 Jahre danach, Bürgermeister aus NÖ und von Wien, Kanzler, Kaiser, EU Kommissar, Südtirol zwischen Hitler und Mussolini, das KI-Komplott zwischen Golem, Gödel und Terminator, Adventsingens in Wien, und Adventmärkte der Bayern in München und Prag
- 02)** Eine neue Hoffnung aus Brünn, achtzig Jahre danach, und: Kanzler, Kaiser, Bürgermeister von Wien und aus NÖ, Südtirol, das "KI-Komplott", Johannes "Gio" Hahn, Sudetendeutscher Advent in Wien, Prag und in München
- 03)** Totengedenken der beiden Weltkriege in den österreichischen Gemeinden, und der Ermordeten und Vertriebenen von 1914 bis 1948 – und bis heute... Bürgermeister von Wien und von Klosterneuburg, Bundeskanzler, Kaiserrenkel: das alte Österreich und der Landtag des Freistaates Bayern



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

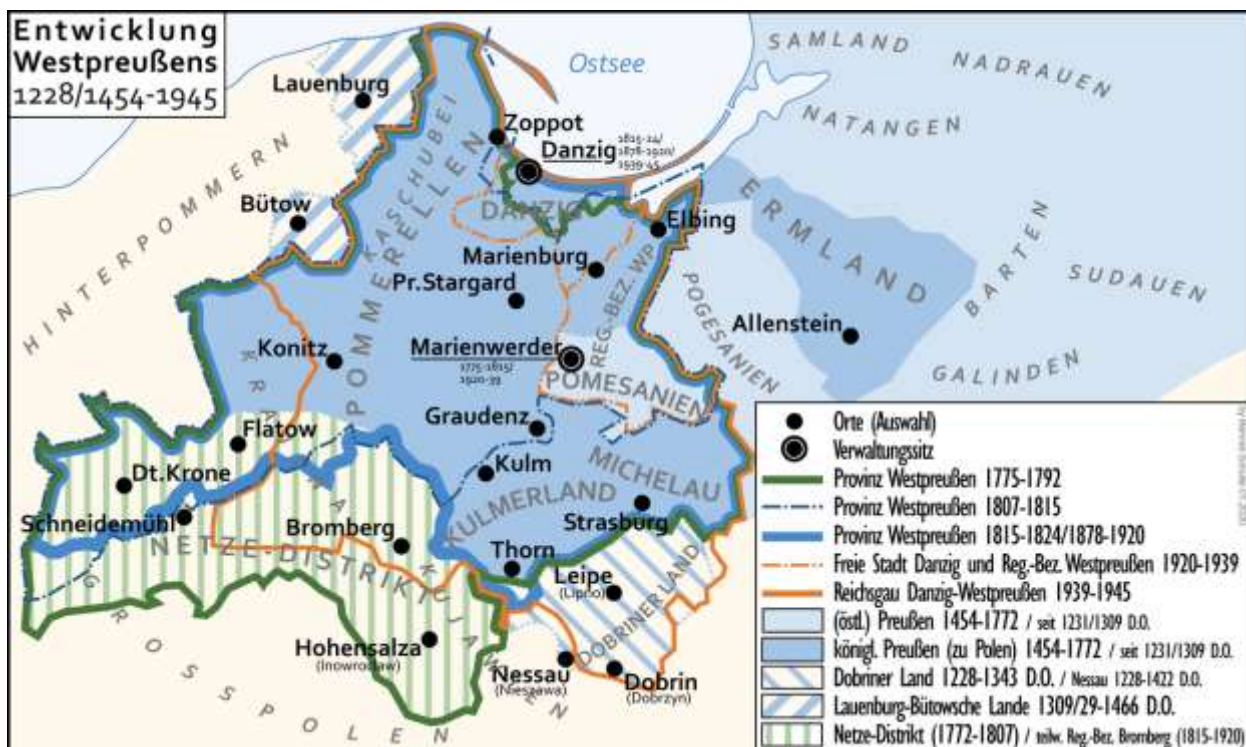
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%80Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

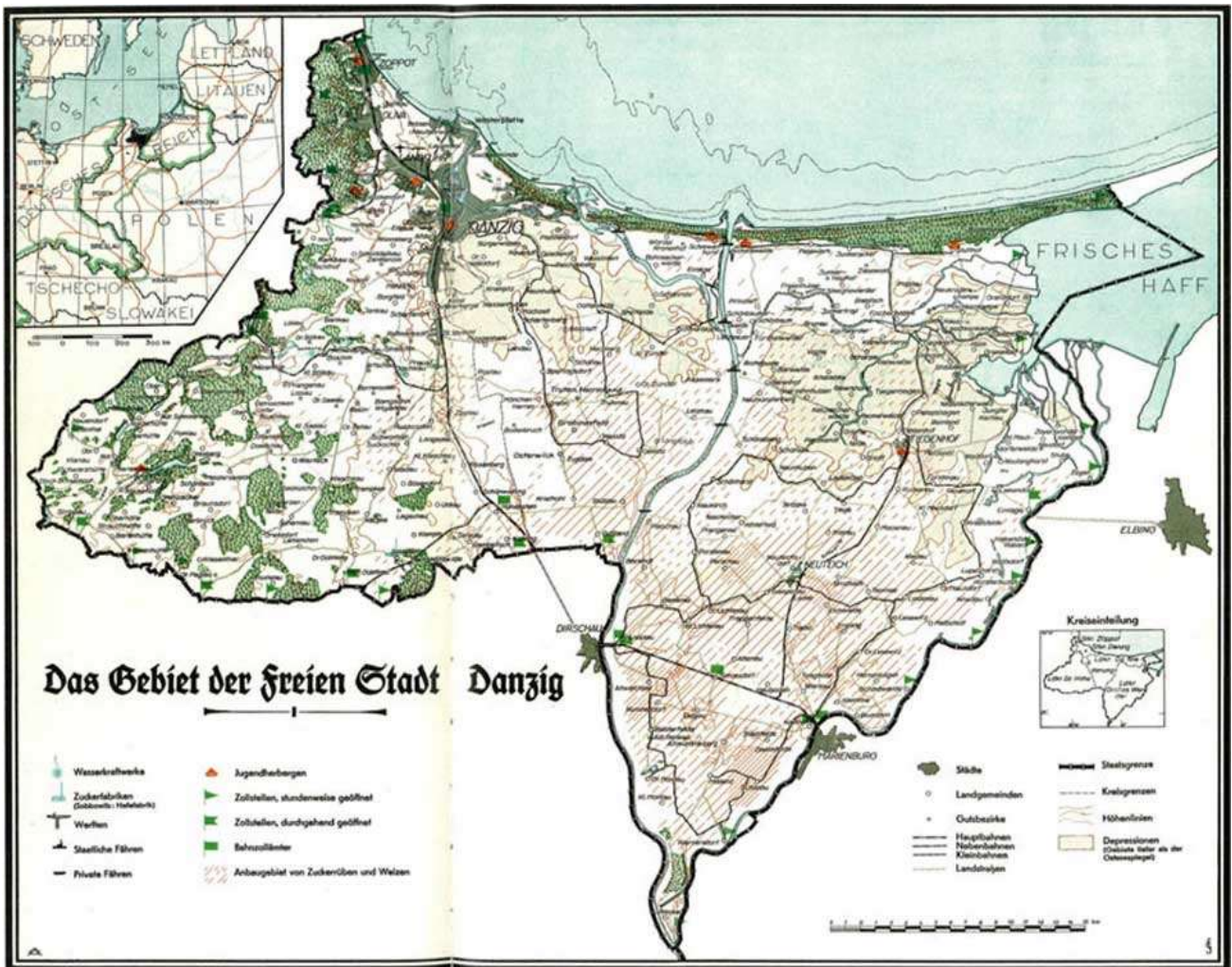
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%80Westpreussen.png>.

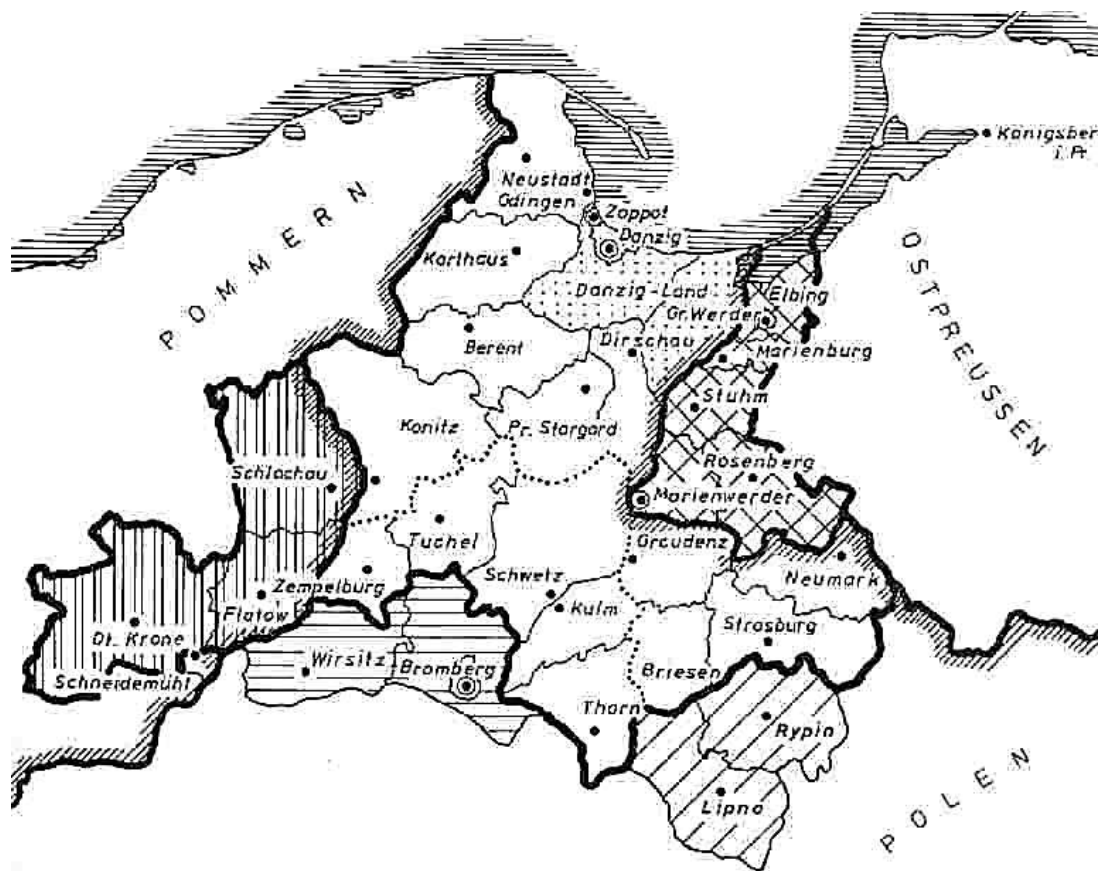
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -



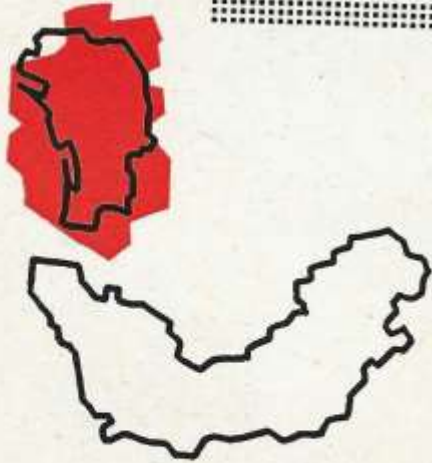


Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.

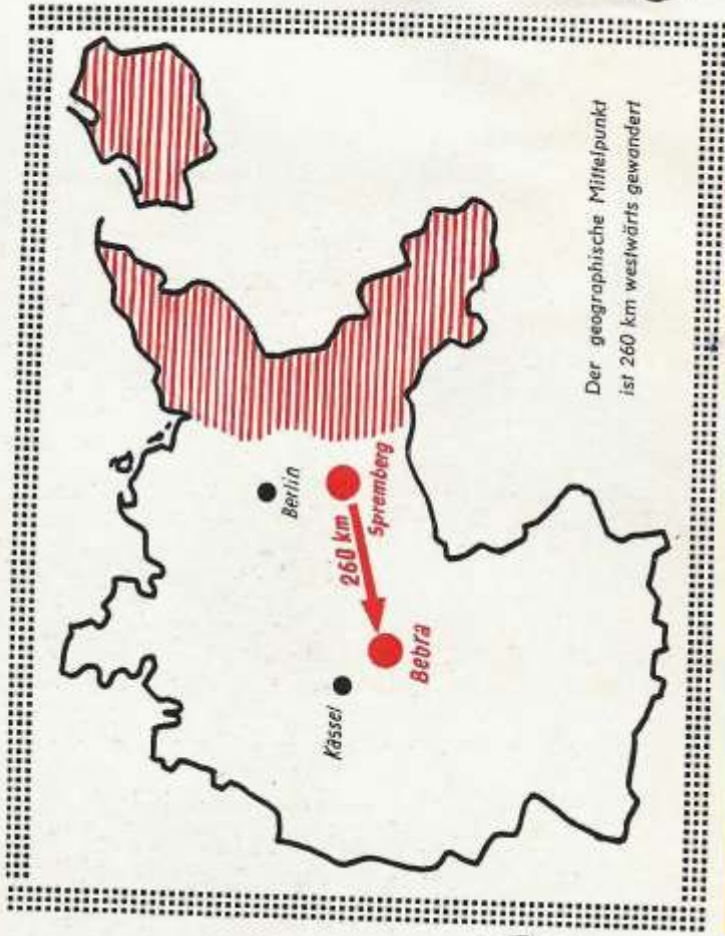


Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Vergleiche, die nachdenklich stimmen



Der von Deutschland abgetrennte Flächenraum, gemessen an vier europäischen Staaten



Der geographische Mittelpunkt ist 260 km westwärts gewandert

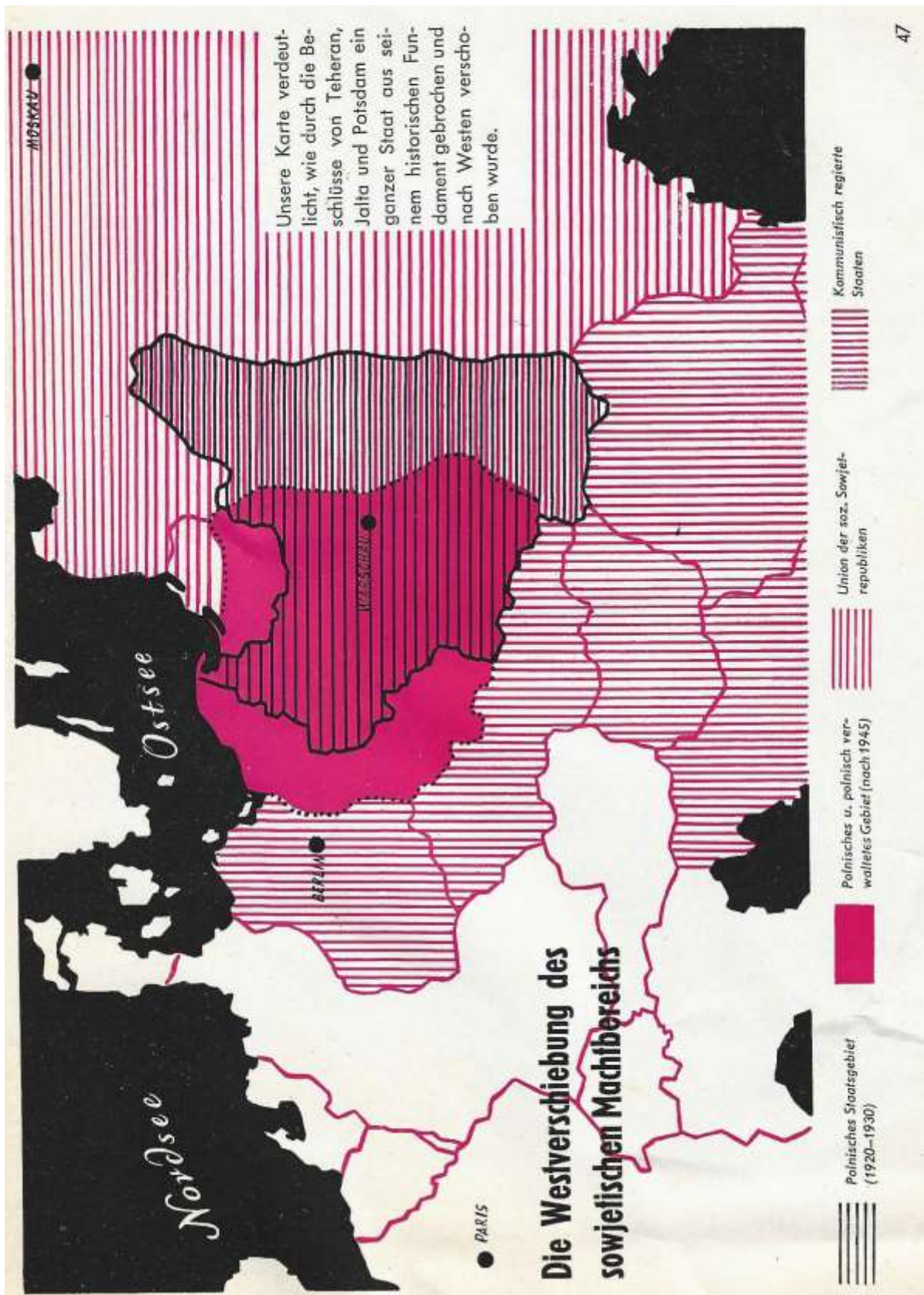


Oben: Die Schweiz und Portugal
Unten: Irland und Griechenland



„Die britische Regierung betrachtet die im Juni 1945 in Potsdam festgelegte Oder-Neiße-Linie nur als vorläufige Grenze zwischen Ostdeutschland und Polen, solange der Grenzverlauf nicht von der Friedenskonferenz bestimmt ist. Großbritannien ist nicht der Auffassung, daß diese Linie endgültig ist.“

Erklärung des britischen Außenministers vom 7. Juni 1950



Seiten 4 und 47 aus: Deutsche Ostgebiete ein europäisches Problem. Abgeschlossen im September 1960. Für den Text und die graphische Gestaltung zeichnet eine Berliner Redaktionsgemeinschaft unter Leitung von Peter Aurich, die auch polnisches Quellenmaterial verwertete, verantwortlich. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer / Ostfriesland. 46 Seiten.

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 20)

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 – D **x**)

01) Das Denkmal Friedrich des Großen in Marienburg. Von Jürgen Ehmann

Nach dem am 5. August 1772 unterzeichneten Teilungsvertrag zwischen Preußen, Russland und Österreich erließ König Friedrich II. am 13. September 1772 das „Königlich Preussische Patent an die sämtliche Stände und Einwohner der Lande Preußen und Pommern, welche die Crone Pohlen bishero besessen, wie auch der Districte von Groß-Pohlen diesseits der Netze.“, in welchem er ausführte, dass *die Crone Pohlen, sowohl den Theil des Herzogthums Pommern, bis an die Weichsel und Netze, welchen sie bishero besessen, und der gemeinlich Pommerellen genennet wird, schon seit vielen Jahrhunderten, denen Herzogen von Pommern, und nachhero dem Churhause Brandenburg, so wie dem letztern, den District von Groß-Pohlen disseits der Netze, unrechtmäßiger Weise entzogen und vorenthalten habe.*¹

In ihren Kriegen mit dem Deutschen Orden hätten die polnischen Könige *obgedachten District gewaltsamer Weise an sich gerissen, und behalten, ohne daß ihnen derselbe jemahls, weder von dem teutschen Orden, noch von denen Churfürsten von Brandenburg, noch auch von dem teutschen Reich, durch einigen Tractat, rechtlicher Weise abgetreten worden. Bey einem so widerrechtlichen Besitz dieser beyden Lande aber, kann, nach denen Grund-Sätzen aller gesitteten Völker, die Verjährung der Crone Pohlen nicht zu statten kommen.*²

Friedrich machte in diesem Schreiben nicht nur seine Ansprüche und Rechte auf diese Gebiete geltend, sondern forderte auch eine rechtmäßige und zureichende Entschädigung, *wegen des Genusses, dieser, Uns und Unseren Vorfahren, seit so vielen Jahrhunderten, vorenthaltenen wichtigen Länder, zu verschaffen; So haben Wir guttgefunden, sowohl die Districte von Groß-Pohlen, diesseits der Netze, als auch die gesammte Lande von Preussen und Pommern diess- und jenseits der Weichsel, welche die Crone Pohlen bishero unter dem Rahmen von Pohnisch-Preussen besessen, (außer denen Städten Thorn und Danzig) in Unsern Besitz zu nehmen, und durch Unsere Truppen besetzen zu lassen; (...)*³

Die Stände und Einwohner von Preussen und Pommern sollten sich dem nicht widersetzen, sondern sich Friedrichs Regierung *willig unterwerfen*⁴ und *ihre Treue und Ergebenheit, durch eine öffentliche und allgemeine Erb-Landes-Huldigung*⁵ am 27. September in Marienburg bekunden, andernfalls mit Konsequenzen zu rechnen sei.

Am bezeichneten Tag nahmen im Konvents-Remter Oberburggraf von Rohde und Ober-Präsident von Domhardt als Stellvertreter des Königs Friedrichs II. die Huldigung der Abgeordneten der westpreußischen Stände entgegen.⁶

¹ Novum Corpus constitutionum Prussico - Brandenburgensium praecipue Marchicarum, oder Neue Sammlung Königl. Preuß. Und Churfürstl. Brandenburgischer, sonderlich in der Chur- und Marck-Brandenburg, publicirten und ergangenen Ordnungen, Edicten, Mandaten, Rescripten. Erster Theil, betreffend die Jahre 1771 und 1772. Berlin, 1776, S. 385.

² Ebda, S. 386.

³ Ebda, S. 387.

⁴ Ebda, S. 387.

⁵ Ebda, S. 388.

⁶ Witt, August: Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritter-Ordens. Königsberg, 1854, S. 34.



Das neue Gebiet „Westpreußen“ und seine erste Gliederung⁷

Erste Anregungen zum hundertjährigen Jubiläum der Besitznahme von Westpreußen machte der Vertreter der Stadt Danzig, Oberbürgermeister Leopold von Winter, am 28. Juni 1870 auf dem preußischen Provinziallandtag in Königsberg.⁸ Winter lud zu einer Beratung ein und legte seinen Freunden patriotische und politische Gesichtspunkte dar, *welche es den Westpreußen zur gebieterischen Pflicht machten, den hundert-jährigen Jahrestag der Vereinigung mit Preußen und Deutschland zu feiern.*⁹ Man erwählte ein Comité aus der Mitte westpreußischer Landtagsabgeordneter und zu dessen Vorsitzenden Hrn. von Winter. Die nächste Aufgabe desselben sollte die Zusammenberufung einer größeren Versammlung aus ganz Westpreußen sein.¹⁰

⁷ Auszug aus dem in den Jahren 1767 bis 1787 erstellten Kartenwerk des Friedrich Wilhelm Karl von Schmettau. Quelle:

https://westpreussische-gesellschaft.de/Downloads/Historische_Karten/04-OF_Das-neue-Gebiet-Westpreussen-und-seine-erste-Gliederung_SBB_IIC_Kart_N-1020_Index.jpg

⁸ Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Königsberg. Stück 25. Den 23. Juni 1870, S. 145: Der preußische Provinziallandtag eröffnete am 19. Juni 1870 in Königsberg.

⁹ Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatsschrift zum Conversations-Lexikon. Neue Folge. Neunter Jahrgang. Erste Hälfte. Leipzig, 1873, S. 42.

¹⁰ Ebda, S. 42.

Wegen dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde das Comité erst im Jahr 1871 tätig, indem es an die sämtlichen Landräthe und Magistrate Westpreußens die Aufforderung erließ, Abgeordnete zur weitem Berathung über die Feier in den Kreisen und Städten wählen zu lassen.¹¹ Am 28. Oktober 1871 versammelten sich in Danzig Abgeordnete aus den Kreisen West-preußens und beschlossen:

- 1) eine Centralfeier der hunderjährigen Wiedervereinigung Westpreußens in Marienburg im August oder September 1872;
- 2) die Errichtung eines Standbildes Friedrichs des Großen von Bronze in Marienburg und die Grundsteinlegung dazu bei Gelegenheit der Festfeier;
- 3) eine Geschichte Westpreußens von wissenschaftlichem Werthe und eine mehr populäre durch Aussetzung von Prämien für beiden besten Schriften hervorzurufen;
- 4) eine Umlage von 50.000 Thln. zur Bestreitung der Kosten auf die Kreise und Städte der Provinz durch das Comité ausschreiben und einziehen zu lassen;
- 5) das auf dem Landtage gewählte Comité neu zu bestätigen und ihm das Recht der Cooptation zu geben.¹²



die

Johann Friedrich Karl Adolf Leopold von Winter (siehe Foto), geb. am 23. Januar 1822 in Schwetz¹³, studierte nach dem Besuch des Bromberger Gymnasiums Rechtswissenschaften in Berlin. Nach Tätigkeiten als Regierungsreferendar in Marienwerder und Danzig sowie als Regierungsassessor in Marienburg wurde er Landrat in Lebus (1850-1859). Danach wechselte er als Geheimer Regierungsrat in das preußische Innenministerium. Aus seiner im Jahr 1861 übernommenen Stellung als Polizei-präsident von Berlin wurde er im Juni 1862 verdrängt.¹⁴ Die am 8. Dezember 1862 durchgeführte Wahl der Danziger Stadtverordnetenversammlung Winters zum ersten Bürgermeister der Stadtgemeinde Danzig wurde am 1. Januar 1863 bestätigt und ihm gleichzeitig das Prädikat „Oberbürgermeister“ beigelegt.¹⁵ Dieses Amt hatte er unterschiedlichen Quellen zufolge bis 1890/1891 inne.¹⁶ Leopold von Winter verstarb am 9. Juli 1893 auf seinem Gut Gelens (ehemals Jelenitz) im Kreis Kulm.¹⁷

¹¹ Ebda, S. 42.

¹² Ebda, S. 42.

¹³ Handbuch des preußischen Adels. Zweiter Band. Berlin, 1893, S. 602.

¹⁴ Bürgermeistereiblatt, 29. Juni 1862.

¹⁵ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Danzig. No. 2. Danzig, den 14. Januar 1863, S. 6.

¹⁶ Vergleiche: Handbuch des preußischen Adels. Zweiter Band. Berlin, 1893, S. 602 mit Hansen Eckhard, Tennstedt Florian: Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1871 bis 1945. Kassel, 2010, S. 174.

¹⁷ Altpreussische Biographie. 1941, Seite 814.

Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Von den 28 Comitémitgliedern erwähnte Edwart Kattner in seinem Artikel „Das Marienburger Fest und Westpreußen seit hundert Jahren“¹⁸ den Justizrat von Forckenbeck aus Elbing, den Marienburger Bürgermeister Horn, Generallandschaftsdirektor von Körber auf Körperode (Kreis Graudenz), Buchhändler Lambeck aus Thorn, Rittergutsbesitzer Konrad auf Fronza (Kreis Marienwerder), Landrat a. D. Graf Rittberg auf Stangenberg (Kreis Marienwerder), Bürgermeister Selke aus Elbing und der Generalintendant der königlichen Schauspiele von Hülsen.

*Das Comité erließ einen Aufruf an die Bewohner Westpreußens und lud auch die Bewohner Ermelandes und des ehemaligen Netzedistrictes zur Betheiligung an der Centralfeier ein. Von beiden Landestheilen wurde diese zunächst abgelehnt, kurz vor der Ausführung des Festes aber dennoch bei dem Comité beantragt und von diesen bereitwillig gestattet.*¹⁹

Im Herbst 1871 wurde das Comité zur Feier der hundertjährigen Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Königreich Preußen beauftragt, eine Festschrift zu veröffentlichen, welche die Folgen der Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Königreich Preußen *in populärer Weise auf geschichtlicher Grundlage zur Darstellung bringt. Die Schrift soll den Umfang von circa 5 Druckbogen nicht überschreiten. Das Manuskript muß bis zum 1. April 1872 dem unterzeichneten Vorsitzenden eingereicht werden. Von denjenigen Arbeiten, welche von dem Comité als zur Veröffentlichung geeignet erachtet werden, geht die für die beste anerkannte in das Eigenthum des Comité's über und wird mit 60 Friedrichsdörs honorirt; für die demnächst beste wird ein Preis von 30 Friedrichsdörs ausgesetzt.*²⁰

Mit Vermittlung des Reichskanzlers Bismarck erhielt das „Comite für die westpreußische Säcularfeier“ am 13. Mai 1872 eine Audienz beim Kaiser *behufs einer Einladung Sr. Majestät zu einem in Marienburg am 13. September d. J. zu veranstaltenden Feste.*²¹ Neben dem Vorsitzenden von Winter waren folgende Mitglieder des Comité's anwesend:

der Provinzial-Landschaftsdirector Albrecht, Landrath v. Brauchitsch (Deutsch-Crone), Landschaftsrath Eben, Rittergutsbesitzer v. Falkenhayn, der Präsident des Abgeordnetenhauses Justizrath v. Forckenbeck, der Kammerherr Benkendorf v. Hindenburg, der Geh. Ober-Regierungsrath Höne, der General-Landschaftsdirector v. Körber, Deichhauptmann Mix und der Graudenzer Bürgermeister Schlingmann.

In seiner Ansprache an den Kaiser erwähnte von Winter, dass Friedrich II. vor hundert Jahren Westpreußen *als die letzte Gebietserweiterung der preußischen Monarchie einverleibt*²² hatte und drei Jahrhunderte fremder Herrschaft *das einst so blühende Land entvölkert und in eine Einöde verwandelt*²³ hätten. *Unter dem Schutze des gesicherten Rechtes auf der Grundlage der Glaubensfreiheit, unter der Förderung einer aller Schichten des Volkes durchdringenden Bildung hat deutscher Fleiß auch in unserem Gränzlande eine lohnende Stätte gefunden und die Provinz sich zu aufblühendem Wohlstande und steigender Gesittung emporgearbeitet. Die Bewohner Westpreußens segnen den Tag, der ihre Heimath dem deutschen Leben wiedergab. Die hundertjährige Wiederkehr dieses Tages drängt sie, dies öffentlich und vor aller Welt zu bekennen (...) Darum haben sie beschlossen, den hundertjährigen Gedenktag ihrer Wiedervereinigung mit Preußen festlich zu begehen, und uns abgeordnet, Ew. Kaiserl. Majestät um die Allergnädigste Genehmigung zu bitten, daß dieses Fest in den herrlichen Räumen des Hochmeisterschlosses in Marienburg gefeiert, daß in der unmittelbaren Nähe des Schlosses dem großen Könige ein Denkmal gesetzt und jetzt der Grundstein dazu gelegt werden dürfe,*

¹⁸ Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatsschrift zum Conversations-Lexikon. Neue Folge. Neunter Jahrgang. Erste Hälfte. Leipzig, 1873, ab S. 41.

¹⁹ Ebda, S. 42.

²⁰ National-Zeitung, Morgen-Ausgabe, Nr. 477, 12. Oktober 1871. Auch in Altpreußische Monatsschrift neue Folge. Der neuen Preußischen Provinzial-Blätter vierte Folge. Königsberg in Pr. 1871, S. 672.

²¹ Hannoverscher Kurier, 14. Mai 1872.

²² Kölnische Zeitung, 15. Mai 1872.

²³ Ebda.

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

*vor Allem aber darum zu bitten, daß Ew. Kaiserl. Majestät geruhen wolle, durch Allerhöchstihre Anwesenheit diesem Feste die höhere Weihe zu geben.*²⁴

Als Ergebnis dieser Audienz nahm Kaiser Wilhelm die Einladung für die am 12. und 13. September geplante Feier in Marienburg an.

Unter Teilnahme des Oberpräsidenten von Horn und mehrerer Geh. Regierungsräte versammelte sich am 26. Mai das Säcular-Festcomité für Westpreußen in Marienburg und bestimmte den Platz vor dem großen Schlossportal zur Errichtung des Denkmals.²⁵ Zuerst war beabsichtigt das Denkmal auf dem Platz vor dem Marienort aufzustellen. Jedoch sollte es dann *in der Mitte eines geräumigen Platzes zu stehen kommen, welcher auf der Westseite von den Gebäuden des königlichen Kreisgerichts, nach Osten zu von dem bereits historisch gewordenen Hotel zum Hochmeister und einigen schönen Privatgebäuden begrenzt, nach Norden aber nur durch einen niedrigen Wall des Eisenbahnbrückenkopfes abgeschlossen ist., so daß man von dem erhöhten Standpunkte des Denkmals aus einen freien Blick über die weiten Flächen der beiden Marienburger Werder haben würde.*²⁶

Zum vorigen genannten Zeitpunkt arbeiteten die Bildhauer Rudolf Siemering, Louis Sussmann-Hellborn und Wilhelm Wolf an Modellen²⁷ für das Standbild, nachdem das Comité im Rahmen einer Konkurrenz die Künstler aufgefordert hatte, Entwürfe für das Friedrichs-Denkmal einzureichen.

Die Ausschreibung gab eine überlebensgroße Statue Friedrich des Großen vor, *während an dem Piedestal²⁸ vier Hauptmeister des deutschen Ordens angebracht werden sollten, und zwar wurden in Aussicht genommen: „Hermann von Salza“, von dem die erste Ansiedelung in Preußen bewerkstelligt wurde, „Siegfried von Feuchtwangen“, der Erbauer der Marienburg, als Haupthaus des Ordens, „Winrich von Kniprode“ und „Albrecht von Brandenburg“, der als der letzte Hochmeister des Ordens zugleich der erste Herzog von Preußen und Vorgänger der Hohenzollern-Dynastie war. Indem diese vier Hochmeisterfiguren an die Ecken des Postaments gestellt werden sollten, waren sie gleichsam als geistige Träger Friedrichs des Großen gedacht; ein Gedanke, der – abgesehen von anderweitigen Unzuträglichkeiten, die sich bei seiner plastischen Verwirklichung ergeben mußten – der wahren geschichtlichen Entwicklung Friedrichs des Großen durchaus zuwiderläuft und somit die Geschichte verfälscht. Auch wenn der Orden gar nicht existiert hätte, wäre Friedrich der Große immer das geworden, als was er in der Geschichte des preußischen Staats dasteht: der Begründer Preußens als Großmacht. (...) Hierzu kommt nun noch der äußerliche, aber die künstlerische Wirkung des Denkmals notwendig zerstörende Kostümierung der Figuren. Die Hochmeister in ihrer mittelalterlichen Rüstung, mann-hafte Gestalten, deren ritterliche Erscheinung von selbst eine gewisse Strenge der Stylisierung erfordert, und über ihnen der „alte Fritz“ in genremäßigem Zopffthum, mit Krückstock und Stulpenstiefeln!*²⁹

Der 1924 verstorbene Oberregierungsrat Kurt Merckle war 1894 der Meinung: *Abgesehen von der Geschmacklosigkeit und historischen Verfehltheit dieser Idee war auch durch den Kontrast zwischen dem Kostüm der Hochmeister und der Tracht Friedrichs die Aufgabe für die Künstler sehr erschwert.*³⁰

²⁴ Kölnische Zeitung, 15. Mai 1872.

²⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger, 30. Mai 1872.

²⁶ Echo der Gegenwart, 9. August 1872.

²⁷ Ob es sich um Modelle oder Entwürfe handelte, kann nicht sicher festgestellt werden, da z. B. die Deutsche Kunst-Zeitung „Die Dioskuren“ in der Ausgabe vom 14. Juli 1872, S. 222 „Konkurrenz-Modelle“, in der Ausgabe vom 21. Juli 1872, S. 233 „Entwürfe“ und auf S. 234 „Skizzen“ erwähnt.

²⁸ Veralteter Ausdruck für Sockel.

²⁹ Die Dioskuren. Deutsche Kunst-Zeitung. Siebenzehnter Jahrgang, No. 29, 21. Juli 1872, S. 233.

³⁰ Merckle, Kurt: Das Denkmal König Friedrichs des Großen in Berlin. Aktenmäßige Geschichte und Beschreibung des Monuments. Preisgekrönt von der Berliner Grimmstiftung. Berlin, 1894, S. 186.



Die im Juli im Lokal des Kunstvereins in Berlin (Unter den Linden) ausgestellten Skizzen von Siemering, Sussmann-Hellborn und Wilhelm Wolff wurden in der Deutschen Kunstzeitung „Die Dioskuren“ vom 21. Juli 1872 im Artikel „Kunstkritik. Ausstellung der Konkurrenzskizzen für das Denkmal Friedrich des Grossen in Marienburg“ beurteilt.³¹

*Sussmann's Entwurf bleibt in seinem Versuch, der Figur Friedrichs des Großen einen monumentalen Charakter zu verleihen, auf halbem Weg stehen. Die Haltung der Figur ist nichts weniger als imposant, die zum Segnen ausgestreckte Hand ermüdet das Auge und der Krönungsmantel, welcher auseinandergebreitet die ganze Gestalt erkennen läßt, ist allein nicht im Stande, der Figur monumentale Würde zu verleihen. Zu loben ist die Niedrigkeit des Postaments, welche dem Künstler gestattete, die vier Hochmeisterfiguren als besondere Statuen in gemessener Entfernung von der Hauptfigur auf selbstständige Sockel herauszustellen. An dem Sockel der Hauptfigur sind Wappenschilder mit dem preußischen Adler angebracht.*³²

Der am 20. März 1828 in Berlin geborene deutsch-jüdischer Bildhauer Louis Sussmann-Hellborn studierte von 1852 bis 1856 in Rom die alten Meister. Er gestaltete reizende Genre- und mythologische Gestalten und in späteren Jahren größere Monumentalarbeiten von Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm III.

Sussmann-Hellborn begründete das deutsche Gewerbemuseum in Berlin und führte im Verein mit Ravené die Emailfabrikation in Berlin ein.³³

Sussmann verstarb am 15. August 1908 in Charlottenburg.

Siemering's Hauptfigur ist durchaus der „alte Fritz“ und zwar in einer ganz genremäßigen, allzubewegten Stellung, gleichsam schreitend. Das sehr hohe Postament ist an den vier Seiten in gothischem Spitzbogenstyl gegliedert. Unter den sich dadurch bildenden Baldachinen an den Ecken stehen auf vorspringenden Sockeln die vier Hochmeisterfiguren.

³¹ Die Dioskuren. Deutsche Kunst-Zeitung. Siebenzehnter Jahrgang, No. 29, 21. Juli 1872, S. 233.

³² Ebda, S. 234.

³³ Müller, Dr. Hermann Alex.: Biographisches Künstler-Lexikon der Gegenwart. Leipzig, 1882, S. 512.

Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Friedrich mit Krückstock und Dreimaster macht auf dem gothischen Unterbau eine sonderbare Figur.

Wolff's Figur endlich, obschon im Ganzen ähnlich aufgefaßt, ist ruhiger gehalten und macht dadurch einen besseren Eindruck. Das Piedestal, ohne gothischen Schnick-schnack, ist einfach, aber auch zu hoch; die Hochmeisterfiguren sind, wie bei Sie-mering, an die Ecken postirt.³⁴

Der Bronzegießer und Bildhauer Friedrich Wilhelm Wolff, auch „Tier-Wolff“ genannt, geb. am 6. April 1816 in Fehrbellin, studierte in Paris in der Gießerei von Soyer Gusstechnik. Anschließend arbeitete er in der Stiglmair'schen Gießerei in München. Danach gründete Wolff in Berlin eine Gießerei. Eine der ersten Arbeiten war eine Bulldoggengruppe, von der ein Abguss für die Berliner National-Galerie erworben wurde. Nach der Übergabe der Gießerei an seinen Bruder modellierte Wolff Tierplastiken. Dies brachte ihm seinen Spitznamen ein.

Wolff verstarb am 30. Mai 1887 in Berlin.³⁵

Die Professoren Friedrich Drake³⁶ und Richard Lucae³⁷ und drei Mitgliedern des Central-Comités bewerteten nach Ende der Ausstellung die Entwürfe der Künstler.³⁸ Der zuvor erwähnte Kurt Merckle beurteilte 1894 den Gewinner-Entwurf von Rudolf Siemering, dessen zur Ausführung gelangtes Denkmal-Modell im Juli/August 1872 im großen Konventremter in Marienburg ausgestellt wurde.³⁹

An den Ecken des hohen Postaments, das durch seine geistreich feine Bildung anzieht, wölben sich gothische Spitzbogen zu vier Baldachinen, unter denen die Hochmeister stehen, schöne, kräftige Gestalten; Hermann von Salza ist dem Künstler am besten gelungen; er stützt die Linke auf seinen großen Schild, die Rechte trägt eine Rolle, der scharfgeschnittene, geistvolle Kopf ist sinnend vorgeneigt. So sehr der Künstler auch bemüht war, den Übergang von dem gothischen Postament zu dem alten Fritz möglichst glücklich zu gestalten, können wir uns doch des Gefühls nicht erwehren, daß zwischen beiden ein unüberbrückbarer Gegensatz besteht. Es war eine durch und durch unglückliche Idee, den König mit dem großen Hut und dem Krückstock auf einen solchen Sockel zu stellen. So gut es ging, hat Siemering das gegensätzliche der beiden Teile mit seinem Takte gemildert. Seinen Friedrich hätten wir aber etwas frischer und weniger alt gewünscht; doch trotz aller Ausstellungen ist auch diesem Werke Siemering jene künstlerische Noblesse eigen, die uns bei all seinen Schöpfungen so wohlthuend berührt.⁴⁰

³⁴ Die Dioskuren. Deutsche Kunst-Zeitung. Siebenzehnter Jahrgang, No. 29, 21. Juli 1872, S. 234.

³⁵ Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. 36. Band. Leipzig, 1947, S. 218.

³⁶ Das bekannteste Werk des Bildhauers und Mitglied der Akademie der Künste ist die Viktoria auf der Berliner Siegestsäule.

³⁷ Der ab 1859 an der Berliner Bauakademie tätige Lehrer und Architekt wurde dort 1873 deren Direktor.

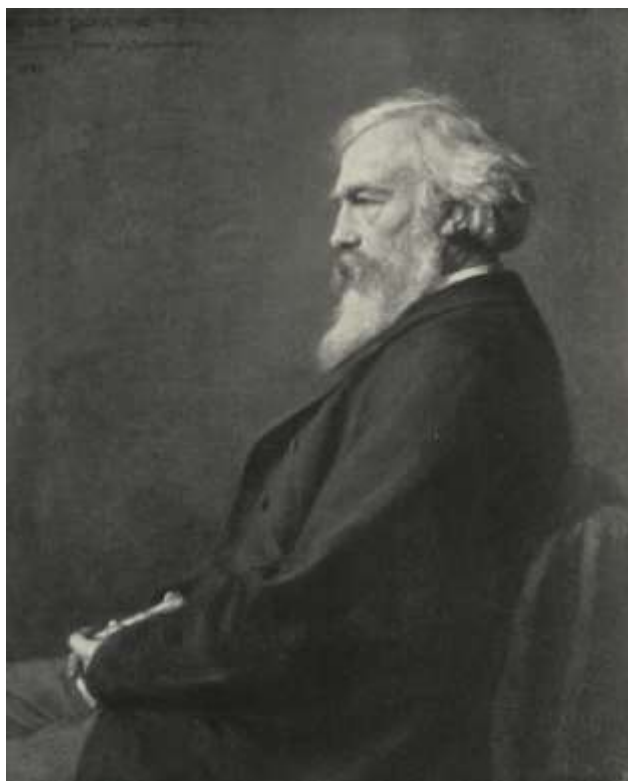
³⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 30. Mai 1872.

³⁹ Echo der Gegenwart, 9. August 1872.

⁴⁰ Merckle, Kurt: Das Denkmal König Friedrichs des Großen in Berlin. Aktenmäßige Geschichte und Beschreibung des Monuments. Preisgekrönt von der Berliner Grimmstiftung. Berlin, 1894, S. 186.

Der am 10. August 1835 in Königsberg geborene Rudolf Siemering besuchte dort die Kunstakademie und studierte ab 1858 an der Berliner Kunstakademie bei Gustav Blaeser. Siemering wirkte mit am Tor-Relief der Dirschauer Weichselbrücke und eröffnete 1861 eine eigene Werkstatt in Berlin. Im November 1861 gewann er den 2. Preis einen Entwurf eines Schillerdenkmals Berlin.⁴¹

Von Siemering stammen zahlreiche Werke, darunter das Sitzbildnis Kaiser Wilhelms I. in der Berliner Börse (1866), das Siegesdenkmal in Leipzig (1888), das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Magdeburg (1897), das Lutherdenkmal (1883) Eisleben.⁴² Siemering war Mitglied der Königlichen Akademie der Künste. Er verstarb am 23. Januar 1905 in Berlin.⁴³



für
in

in

vor

Am Nachmittag des 12. September 1872 trafen Kaiser Wilhelm und der Kronprinz in Marienburg ein und empfingen abends im Hochmeister-Remter die Stände und die Nationalen Westpreußens.⁴⁴

Am Vormittag des 13. September fand dem Mittelschloss die feierliche Grundsteinlegung für das Denkmal Friedrich II. unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. *Nachdem sich die Gewerke, Schützen, Schüler, Vereine durch das Schloß nach dem Festplatze begeben und dort eine spalierförmige Aufstellung genommen hatten, wurde Se. Majestät Kaiser Wilhelm durch das Festcomité nach dem Festplatze geleitet. Ein Choral leitete die Feier ein, worauf der Oberbürgermeister v. Winter aus Danzig die Festrede hielt, die unvergänglichen Verdienste Friedrichs des Großen um Westpreußen pries und Namens der Versammelten dem Hause der Hohenzollern ewige Treue gelobte.*⁴⁵ Hierauf erfolgte die Grundsteinlegung. *v. Pusch aus Marienwerder verlas die Urkunde über den Act der Grundsteinlegung, dann wurde das Schriftstück und andere Schriftstücke, Münzen etc. in den Grundstein gelegt und derselbe geschlossen. Die ersten Hammerschläge that der Kaiser, es folgten der Kronprinz, der Prinz Karl, die Minister Grafen v. Roon und zu Eulenburg, der Oberpräsident usw.*⁴⁶ Zum Abschluss des Festaktes zog ein pomphafter historischer Zug von Rittern des Deutschen Ordens aus dem Schloss nach dem Festplatz und zurück nach dem Schlosshof. Abends nahmen der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Karl an einer Rundfahrt durch die wie die Marienburg beleuchtete Stadt teil. Zusätzlich gab es ein großes Feuerwerk.

Am 14. September *fand auf Sandhof unweit des Bahnhofs eine Parade der 2. Division statt, wobei Kriegsminister Graf von Roon das 33. Füsilier-Regiment persönlich vorführte. Nach der Parade erfolgte die Legung des Grundsteins zu dem Denkmale für die im letzten Kriege Gefallenen, welches sich am Marienthore erheben soll. Der Kaiser verließ Marienburg um 11 Uhr, um sich nach Bromberg zu begeben.*⁴⁷

⁴¹ Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 23. November 1861.

⁴² https://www.kulturzentrum-ostpreussen.de/kalenderblatt_detail.php?id=170

⁴³ Wrede, Richard, Reinfels, Hans von: Das geistige Berlin. Eine Encyklopädie des geistigen Lebens Berlins. Berlin, 1897, S. 502.

⁴⁴ Rhein- und Ruhrzeitung, 13. September 1872.

⁴⁵ Bonner Zeitung, 15. September 1872.

⁴⁶ Kölnische Zeitung, 15. September 1872.

⁴⁷ Bonner Zeitung, 15. September 1872.

Seite D 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Im April 1877 begann die Ausführung des Standbildes Friedrich des Großen in der Kunstgießerei von Gladenbeck.⁴⁸

Der am 24. Januar 1827 in Berlin geborene Bronzegießer Hermann Gladenbeck gründete im Jahr 1851 eine Bronzegießerei in der Berliner Johannisstraße. Um 1856 wurde diese in die Münzstraße 12 verlegt. Mit seinem Sohn Oskar betrieb Hermann Gladenbeck die Bronzegießerei Gladenbeck & Sohn und verlegte diese 1887 nach Berlin-Friedrichshagen. Ab 1888 firmierte das Unternehmen als Aktiengesellschaft.⁴⁹ In den Werkstätten wurden zahlreiche Statuen und Denkmäler hergestellt, darunter die Kant-Statue für Königsberg i. Pr. (1856), das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm IV. vor der Berliner Nationalgalerie, die Viktoria der Siegessäule, das Reiterdenkmal Washingtons in Philadelphia, das Humboldt-Denkmal in Chicago, das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Posen und der Schlossbrunnen in Berlin.⁵⁰ Hermann Gladenbeck verstarb am 11. November 1918 in Friedrichshagen.

Die Arbeiten an dem aus Schwedischem Granit hergestellten Sockel in der Berliner Granitschleiferei Kessel & Röhl waren Ende April 1877 beendet, so dass das Postament auf dem Werkplatz des Unternehmens zur öffentlichen Ansicht⁵¹ und nach Fertigstellung der Statue ab Juni 1877 für kurze Zeit das Denkmal ausgestellt wurde.⁵²

Adolf Kessel gründete 1862 eine Marmorwarenfabrik am Luisenstädtischen Kanal in Kreuzberg. Ab 1866 arbeitete er mit Hermann Röhl zusammen. Das am Engelbecken unter der Adresse Elisabethufer 53 gelegene Werk Kessel & Röhl spezialisierte sich auf Granit- und Steinmetzarbeiten und wurde eines der führenden Unternehmen der Steinindustrie in Europa.⁵³

Das Comité für die westpreußische Säkularfeier trat am 11. August zu einer Beratung in Danzig zusammen, um das Datum der Denkmalsenthüllung mit einem gleichzeitigen Provinzialfest festzulegen, Vorbereitungen für die Feier zu treffen und Einladungen an den Kaiser und den Kronprinzen zu erlassen.⁵⁴ Der Kaiser bedauerte gegenüber dem Comité, bei der Enthüllung des Denkmals nicht anwesend sein zu können. Der Kronprinz hingegen erklärte, bis Anfang Oktober vollständig in Anspruch genommen zu sein und er hoffe, zwischen dem 4. bis 15. Oktober nach Marienburg zu kommen.⁵⁵ Der Kaiser richtete ein am 12. September 1877 in Schloss Brühl erstelltes Schreiben an den Kronprinzen mit den Worten:

Als Ich im September 1872 in Marienburg der Säkularfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit der Monarchie und der Grundsteinlegung des dem König Friedrich II. zu errichtenden Denkmals beiwohnte, war Meine Absicht, auch an der Enthüllung des letzteren Theil zu nehmen. Der Zeitpunkt dieser Enthüllung ist beigekommen. Gern würde Ich der damit verbundenen Feier beiwohnen, um den Genius Unseres großen Ahnherrn an dieser Stätte Meine Huldigung darzubringen und der Bevölkerung Westpreußens von Neuem Meine Sympathie zu bezeigen. Allein Ich bin durch anderweitige Pflichten hier

⁴⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 30. April 1877.

⁴⁹ <https://ikmk.smb.museum/ndp/corporation/4134?lang=de>

⁵⁰ Thieme Ulrich, Willis Fred. C. W.: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Von der Antike bis zur Gegenwart. Leipzig, 1921, S. 229.

⁵¹ Berliner Börsen-Zeitung, 5. Mai 1877.

⁵² Besondere Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger. No. 23 vom 7. Juli 1877.

⁵³ https://bb-wa.de/images/bbwa/pdf/BerlinerWirtschaft/BW2015_07-08FT_BB_KesselundRhl.pdf

⁵⁴ Harburger Anzeigen und Nachrichten, 11. August 1877.

⁵⁵ Hallesches Tageblatt, 28. August 1877.

*zurückgehalten. An Ew. K.K. Hoheit richte Ich daher das Ersuchen, sich nach Marienburg zu begeben und Mich bei der Enthüllung zu vertreten.*⁵⁶

Am 1. Oktober erfolgte die Bestätigung, dass der Kronprinz am 8. Oktober mit dem Tages-Courierzuge in Marienburg eintreffen werde.⁵⁷



Die Marienburg an der Nogat - Hoch- und Mittelschloss mit Brücktor

Der Kronprinz traf am 8. Oktober 1877 um 18.37 Uhr in Begleitung des Hofmarschalls Graf zu Eulenburg und zweier Adjutanten in Marienburg ein und wurde dort auf dem Bahnhof von dem Ober-Präsidenten, dem Wirklichen Geheimen Rath von Horn, dem kommandierenden General des 1. Armee-Corps, General der Infanterie Freiherrn von Barnekow, Landrat Döhring, Bezirks-Kommandeur Major von Wilczek und dem Bürgermeister Horn empfangen. Abends *fand im kleinen Remter ein Souper von etwa sechzig Gedecken statt, zu welchem die Spitzen der Behörden, der Festausschuß, der Professor Siemering und einige andere Personen von Distinktion Einladung erhalten hatten.*⁵⁸ Nach dessen Beendigung durchzog ein Fackelzug das festlich erleuchtete Marienburg, vom Schlossturm strahlte bengalisches Feuer und elektrisches Licht.⁵⁹

⁵⁶ Bielefelder Tageblatt, 10. Oktober 1877.

⁵⁷ Neues Tagblatt und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg, 4. Oktober 1877.

⁵⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger, 10. Oktober 1877.

⁵⁹ Bielefelder Tageblatt, 10. Oktober 1877.

Um das verhüllte Denkmal war in weitem Halbkreise eine Tribüne errichtet, die am Tage der Enthüllung (9. Oktober 1872 – Anm. d. Verf.) trotz des heftigen Regens, der während der ganzen Feier anhielt, von einem auserwählten Publikum be-setzt war. Vor dem Denkmal befand sich für den Kronprinzen und die Ehrengäste ein Pavillon, welcher mit dem nahen Schlosse durch eine Galerie niederer Postamente verbunden war, über welche sich Nischen wölbten, die an ihrer Krönung je einen Namen der zweiund-vierzig Städte Westpreußens trugen.⁶⁰

In seiner Ansprache betonte der Vorsitzende des Comités, von Winter: Als ein Erneuerungs- und Dankes-zeichen an die Vergangenheit errichtet, soll dieses Monument zugleich unsere Herzen über die Enge provinziellen Sonderlebens hinaus erheben und hier im Osten als ein Wahrzeichen dessen stehen, was von dem großen König begonnen, von unserem ruhmgekrönten Kaiser durch Wiederaufrichtung des geeinigten Deutschlands zur herrlichen Vollendung gebracht ist.⁶¹

Nach Enthüllung des Denkmals erfolgte die Besichtigung des Denkmals (siehe Foto rechts⁶²) durch den Kronprinzen in Begleitung des Bildhauers Siemering.⁶³



Auf drei breit ausladenden Granitstufen erhebt sich das im Kern durch Abstumpfung der Kanten achtseitig gestaltete Postament. Die vier schmucklos gebliebenen Hauptflächen desselben sind durch je eine Spitzbogenblende belebt, während an den vier über Kreuz stehenden Eckflächen je eine besondere Basis zur Aufnahme der Sockelfiguren heraustritt und oberhalb derselben wieder je eine baldachinartige, in einem mit Maßwerk gezierten Spitzbogen sich öffnende Bedachung angeordnet ist, die von je zwei, die so gebildete Nische einfassenden schlanken Halbsäulen mit gothischen (grün oxydirten) Blattkapitälern getragen wird. Ein dem Grundriß des oberen Sockelrandes mit seinen vorspringenden Baldachinen sich anschließender Zinnen-kranz bildet den oberen Abschluß dieses Postaments, und umfaßt zugleich die aus ihm emporwachsende, gleich der gesamten übrigen Architektur schlicht und einfach profilirte Basis der den Sockel bekrönenden Kolossalstatue.

⁶⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 10. Oktober 1877.

⁶¹ Ebda.

⁶² Daun, Berthold: Siemering. Bielefeld und Leipzig, 1906, S. 26.

⁶³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 10. Oktober 1877.

Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Als vorzüglich durchgearbeitete, ernste und würdige Gestalten von außerordentlich charakteristischer Erscheinung treten dem Beschauer die vier Großmeister entgegen, die in jenen Ecknischen ihren Platz gefunden haben. (...)

Die Reihe eröffnet an der Vorderseite, zur Rechten des Beschauers, Hermann von Salza, der im Kettenpanzer und Waffenrock mit breit zurück-geschlagenem Mantel schlicht und ruhig dasteht, die Linke auf den Schild stützend, in der gesenkten Rechten eine Urkunde haltend und aus dem edel geschnittenen, von langem glatten Haar umrahmten Haupt wie in tiefem Nachdenken vor sich nieder schauend, - ein treffliches Bild des sinnend und kämpfend den Orden zu seiner späteren Machtstellung hinleitenden Großmeisters, unter dessen Regiment die Deutsch-herren zuerst auf preußischen Boden festen Boden faßten.

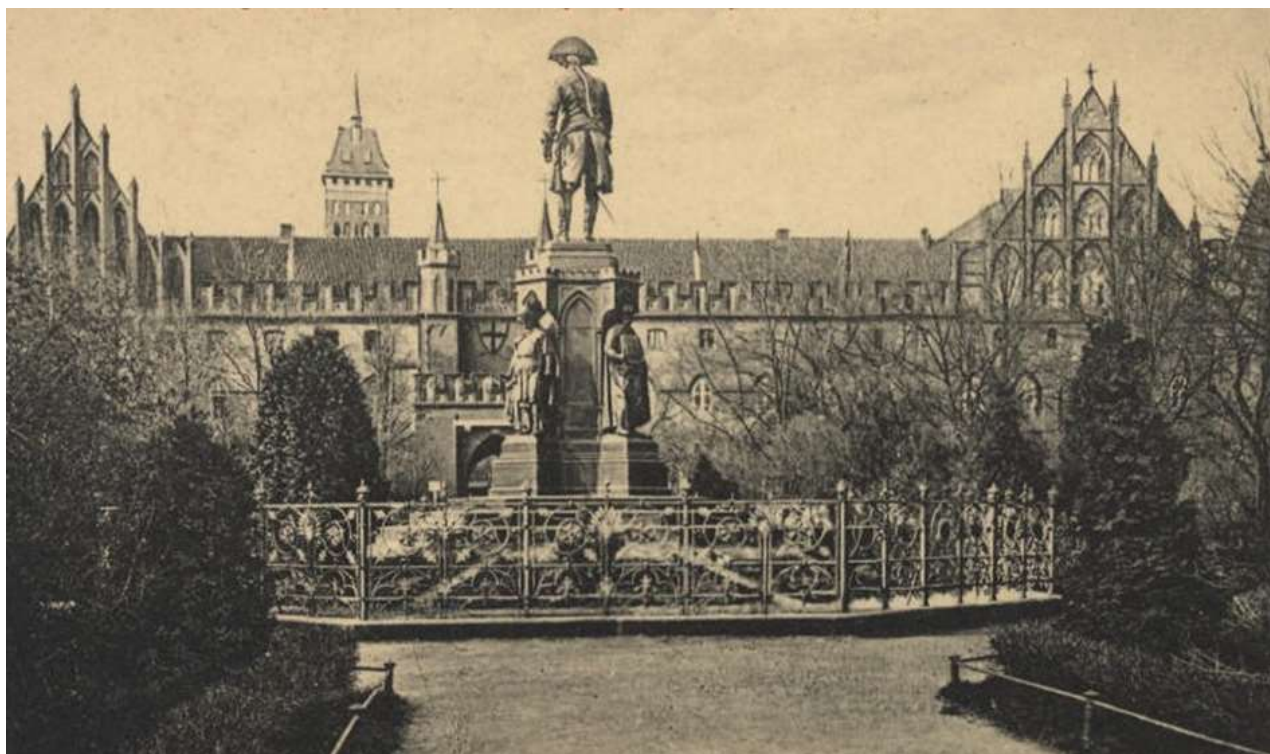


An der Rückseite des Denkmals schließt sich an diese Figur zunächst diejenige des Siegfried von Feuchtwangen an. Mit der linken den Mantel zur Hüfte hinüberziehend, scheint er kühn erhobenen Hauptes jedweder Gefahr zu trotzen, wie es dem Manne geziemt, der den Sitz des Ordens in die ringsum von zäh ausharrenden Feinden bedrohte Marienburg zu verlegen beschloß.

Im Gegensatz zu ihm verkörpert die folgende Figur des Winrich von Kniprode, der die Linke lässig auf den Griff des Schwertes stützt und froh und siegesgewiß vor sich hinschaut, in ihrer frei bewegten, schwungvollen Haltung den glücklichen, seiner sicheren Stellung selbstbewußten Herrscher, der den Orden zur höchsten Blüthe brachte und in seinem gegen feindliche Gewalt wohlverwahrten Lande Gesetz und Recht, Wissenschaft, Handel und Gewerbe mit starker Hand zu schirmen wußte.

An ihm reiht sich endlich, wieder an der Vorderseite des Denkmals, zur

Linken des Beschauers, die in starrem Schienenpanzer mit in der Rechten ausgestreckten Kommandostabe fest und unbewegt dastehende vollbärtige Gestalt des letzten Hochmeisters, Albrecht von Brandenburg, der durch den Uebertritt zur Reformation und die Verwandlung des Ordenslandes in ein in seiner Familie erbliches Herzogthum den ihm überkommenen Besitz bewahrte. Auch in ihm ist dem Künstler eine historisch echte, nicht bloß dem entschlossenen, thatkräftigen Herrscher an sich, sondern ebenso auch der besonderen Zeit, der er angehört, glücklich entsprechende Gestalt gelungen, die in dem hier gegebenen Zusammenhange zugleich zu dem Hause Hohenzollern hinüberleitet.



Das Denkmal vor dem Mittelschloss⁶⁴

Den so geschmückten Aufbau durch ihre imposante Erscheinung vollständig beherrschend, erhebt sich auf ihm das kolossale Standbild König Friedrichs II., das, wie seiner äußeren Größe, so auch seiner künstlerischen Bedeutung nach als der hervorragendste Theil des stattlichen Denkmals darstellt. Auch neben den Schöpfungen Rauchs und Shadows vermag diese neue Statue des Königs, die im Ausdruck des Kopfes, wie in der von reichem inneren Leben erfüllten Haltung der Figur die Energie des seines Zieles und Wollens bestimmt bewußten Herrschers in meisterhaft charakteristischer Auffassung wiederspiegelt, sich als ein vollkommen ebenbürtiges Werk zu behaupten. Wie sie, das Haupt nur wenig zur Seite gewandt, mit klarem Auge scharf beobachtend vor sich hinschaut und dabei den Krückstock mit der Rechten fest gegen den Boden stützt, während die heabhängende Linke bereit scheint, im nächsten Augenblick mächtig in den Gang der Ereignisse einzugreifen, so ist die ganze Gestalt in jedem Muskel von lebendig schwellender Thatkraft durchzuckt.⁶⁵

Danach versicherte Landes-Direktor Rickert in einer kurzen Rede, das Denkmal in Ehren zu halten und schützen zu wollen. Der Festausschuss hatte die nachstehende Urkunde in zwei Abschriften erstellen lassen, von denen die eine nachträglich in den Grundstein des Denkmals eingelassen wurde, die zweite dem zu gründenden westpreußischen Provinzialarchiv übergeben werden sollte.

Geschehen zu Marienburg, am neunten Oktober des Jahres Eintausendachthundert-siebenundsiebzig.

Am dreizehnten des Monats September Eintausenachthundertzweiundsiebzig ist, wie das in beglaubigter Abschrift hier beigefügte Gedenkblatt verkündet, von Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser und König Wilhelm, sowie von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Friedrich Wilhelm und Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen durch feierliche Einsegnung des Grundsteins die Stätte geweiht, an welcher zur dauernden Erinnerung an die vor Einhundert Jahren erfolgte Vereinigung der Westpreußischen Lande mit dem

⁶⁴ <http://www.odfinfo.de/preussen/westpreussen/Kreis/Marienburg/Denkmal-Friedrich-2.htm>

⁶⁵ Besondere Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger. No.23 vom 7. Juli 1877.

Seite D 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Königreich Preußen dem großen König Friedrich dem Zweiten jetzt ein Denkmal errichtet ist.

Die getreuen Westpreußen, denen sich die Bewohner des Ermlandes anschließen, haben die Ausführung des Denkmals dem Meister der Bildhauerkunst, Professor Siemering, übertragen.

Das edle Kunstwerk ist vollendet und ragt an dieser Stätte als ein Wahrzeichen deutschen Sinnes, deutscher Treue und deutscher Dankbarkeit empor. Seine Enthüllung ist am heutigen Tage erfolgt auf Befehl

*Des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen,
Friedrich Wilhelm, Kaiserlichen und Königlichen Hoheit,*

Höchstwelcher ehrerbietiger Einladung und Bitte folgend, die Gnade gehabt hat, dem erhebenden Akt Seine beglückende Gegenwart zu schenken und diese Urkunde zum immerwährenden Gedächtnis Höchsteigenhändig und huldvoll zu vollziehen.⁶⁶

Nach der Denkmalenthüllung folgte ein von der Stadt Marienburg arrangierter Festzug, welcher in seiner ersten Abteilung Bilder aus der Zeit des Deutschen Ordens, in der zweiten und dritten Bilder aus den Gewerken und Gewerben der Neuzeit aufführte.

Nachdem Westpreußen am 1. April 1878 seine kommunale Selbständigkeit wiedererlangte, konnte Oberbürgermeister von Winter konnte den westpreußischen Landtag dafür gewinnen, ein Westpreußisches Provinzial-Museum als Mittelpunkt für naturgeschichtliche, vorgeschichtliche und kunstgewerbliche Sammlungen und Unternehmungen einzurichten.⁶⁷ Mit Genehmigung des Provinzial-Landtags wurde Anfang 1880 mit der Einrichtung der das Provinzial-Museum im engeren Sinne bildenden naturgeschichtlichen, vorgeschichtlichen und ethnologischen Sammlungen in dem von der Stadt Danzig zur Verfügung gestellten Grünen Torgebäude begonnen.⁶⁸ Der Hauptsaal konnte am 18. September 1880, passend zum Beginn der hier tagenden 53. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte eröffnet werden.⁶⁹

⁶⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 10. Oktober 1877.

⁶⁷ Conwentz, Hugo: Das westpreußische Provinzial-Museum 1880-1905. Danzig, 1905, S. 2.

⁶⁸ Ebda, S. 2.

⁶⁹ Ebda, S. 2.

02) Das Regionalmuseum in Rosenberg. Von Sebastian Zieliński

Mein Name ist Sebastian Zieliński und ich bin Vertreter des Geschichts- und Forschungsvereins „Galea“ aus Susz (Rosenberg Wpr.). Unser Verein wurde 2017 gegründet und vereint derzeit knapp 40 Menschen, die sich für die Geschichte unserer Stadt und Region begeistern. Die Hauptziele unserer Organisation sind die Erforschung und Entdeckung der Vergangenheit von Rosenberg und der Umgebung sowie alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Schutz regionaler Denkmäler. In fast siebenjähriger Tätigkeit ist es uns gelungen, mehrere interessante Projekte vorzustellen und umzusetzen.

Ganz am Anfang haben wir zwei Jahre damit verbracht, den ehemaligen Friedhof in Kamieniec (ehemals Finckenstein) aufzuräumen. Wir haben das napoleonische Armeelager aus dem Jahr 1807 in der Nähe von Finckenstein gefunden und archäologische Untersuchungen durchgeführt. Wir geben unser eigenes regionales Magazin „Rocznik Suski“ heraus, in dem wir die Geschichte beschreiben und über unsere Aktivitäten berichten. In den Jahren 2019 – 2021 haben wir in der ehemaligen jüdischen Synagoge das Regionalmuseum in Rosenberg eingerichtet, in dem wir Denkmäler und die Geschichte unserer Stadt und ihrer Bewohner präsentieren.



Gebäude der ehemaligen Synagoge vor der Gründung des Regionalmuseums in Rosenberg

Warum und wie entstand in Rosenberg ein Gemeindemuseum?

Die meisten Mitglieder des Vereins „Galea“ sind umgangssprachlich sogenannte „Schatzsucher“. Tatsächlich sind es Menschen, die sich seit langem für die regionale Geschichte begeistern und ihre Geheimnisse entdecken, indem sie mit verschiedenen Geräten, darunter auch Metalldetektoren, nach Denkmälern suchen. In den letzten ca. dreizehn Jahren haben sie viele wunderbare, ungewöhnliche und sogar überraschende Entdeckungen gemacht. Das größte Problem war die Tatsache, dass die entdeckten

Seite D 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Artefakte nicht vor Ort blieben, sondern an Museen in Allenstein/Olsztyn, Osterode/Ostróda oder Marienwerder/Kwidzyn geschickt wurden. Mitglieder des Geschichts- und Forschungsvereins „Galea“ beschlossen, dies zu ändern.

Im Jahr 2019 gründeten wir eine kommunale Museumseinrichtung, die wir beim Ministerium für Kultur und Nationales Erbe registriert haben und gaben ihr den Namen „Regionalmuseum in Rosenberg“. Dies war nur der erste kleine Schritt zur Gründung des Rosenberg-Museums. Um von einem Museum zu sprechen, brauchten wir einen Ort zur Präsentation der Exponate. Hier hatten wir etwas Glück. Es ist uns gelungen, die historische, ungenutzte und heruntergekommene jüdische Synagoge zu mieten. Das passte perfekt in das Profil unserer Organisation. Wir werden nicht nur ein Museum errichten, sondern uns auch um eines der wenigen historischen Gebäude unserer Stadt kümmern.



Mitglieder des Vereins am Eröffnungstag des Museums

Kann es für einen Regionalisten etwas Schöneres geben? Die Sache war jedoch nicht einfach. Das stillgelegte Gebäude befand sich nicht im besten Zustand. Die Fenster waren zerbrochen, die Eingangstür beschädigt, und im Inneren herrschte allgegenwärtige Feuchtigkeit und Schimmel an den Wänden. Von der Heizungsanlage war nur noch eine Erinnerung übrig, und die aus dem Boden ragenden Rohre waren abgeschnitten. Die Aufgabe war äußerst schwierig. Es gab Leute, die sagten, wir könnten es nicht schaffen. Wie sollte ein Verein mit einem Jahresbudget von 2.500 Zloty und ein denkmalgeschütztes Gebäude renovieren können? In den folgenden zwei Jahren renovierten wir mit der Unterstützung von Anwohnern und Unternehmen das Innere des gemieteten Gebäudes mit eigenen Händen. Die Kosten für die Renovierung des mehr als 120 Quadratmeter großen Innenraums, die während der Covid-19-Pandemie durchgeführt wurde, konnten wir mit 20.000 Zloty decken. Das war ein echtes Wunder, oder besser gesagt, ein Beweis für den starken Willen, die Entschlossenheit und die Ausdauer unserer Vereinsmitglieder. Das Leben ist schwierig, es verwöhnt uns nicht, aber im Leben lohnt es sich, Träume zu haben, und noch mehr lohnt es sich, für die Verwirklichung dieser Träume zu kämpfen, und wir

Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

haben es geschafft. So eröffneten die Bürger von Rosenberg am 24. September 2021 in der ehemaligen jüdischen Synagoge in der Kleinstadt Rosenberg das Regionalmuseum Rosenberg - die erste museale Einrichtung im Kreis Deutsch-Eylau/Iława überhaupt.

Warum lohnt sich ein Besuch des Regionalmuseums in Rosenberg?

Die Antwort auf diese Frage ist ganz einfach: Das Regionalmuseum in Rosenberg besitzt und zeigt die größte Sammlung regionaler Denkmäler im Zusammenhang mit Rosenberg, seinen Bewohnern und der Umgebung. Derzeit stammen 90 % der ausgestellten Artefakte aus Privatsammlungen, die lokale Regionalisten seit vielen Jahren sammeln. Durch die Gründung des Museums ist es uns gelungen, sie davon zu überzeugen, ihre Sammlungen auszuleihen und sie den Besuchern unserer Einrichtung zu ermöglichen. Dadurch umfasst die Ausstellung regionaler Denkmäler mehrere hundert Objekte. Unser Museum erhielt beispielsweise wertvolle Gegenstände aus der Sammlung von Artur Przechadzki zum 5. Kürassierregiment sowie zahlreiche regionale und militärische Gegenstände aus der Sammlung von Piotr Pilewski. Die Ausstellungen wurden maßgeblich durch die Sammlungen der Vereinsmitglieder selbst sowie durch Überweisungen und Einlagen der Einwohner von Rosenberg unterstützt.



Fragment der Hauptausstellung des Regionalmuseums in Rosenberg

Derzeit können Sie im Regionalmuseum in Rosenberg bis zu fünf Ausstellungen besuchen und besichtigen. Die Hauptausstellung mit dem Titel „Überblick über die Geschichte von Rosenberg und Umgebung“ befindet sich im ersten Stock des Gebäudes. Die Ausstellung besteht aus 13 farbenfrohen Tafeln, die die reiche Geschichte der Stadt und Gemeinde von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart präsentieren. Die Ausstellung schafft durch ihre Anordnung im Museum eine spezifische Zeitlinie. Anschließend erfahren die Besucher etwas über besondere Ereignisse in der Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner. Unter

Seite D 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

den Tafeln werden Museumsobjekte ausgestellt, deren zeitlicher Bezug zum Inhalt der Tafeln passt. Dabei handelt es sich um regionale Denkmäler, Militärgegenstände, Münzen usw.

Liebhaber der ältesten Geschichte von Rosenberg und des Rosenberger Landes werden sicherlich die reichhaltige archäologische Ausstellung genießen. Suse ist der älteste bekannte Name unserer Stadt und geht auf die Zeit zurück, als die umliegenden Gebiete von preußischen Stämmen bewohnt waren. Mit der Ankunft des Deutschen Ordens und der Eroberung der Preußen wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts an der Stelle der preußischen Festung die Stadt Rosenberg genannt, bzw. das heutige Rosenberg, gegründet. Die archäologische Ausstellung umfasst Hunderte von prähistorischen Objekten, die vom Denkmalschutz der Provinz deponiert wurden und in der Gemeinde von Mitgliedern des Vereins „Galea“ entdeckt und bei archäologischen Forschungen in der Stadt gefunden wurden. Das älteste Exponat der Ausstellung ist etwa 5.000 Jahre alt und ist eine Steinaxt aus der Jungsteinzeit.



Vitrine mit prähistorischen Exponaten

Ein Altstadtmodell aus dem 20. Jahrhundert – ein Juwel der Hauptausstellungshalle.

Ein Modell der Rosenberger Altstadt aus den 1930er Jahren ist eine der größten Attraktionen des Regionalmuseums. Sein Urheber und Schöpfer ist Włodzimierz Wiśniewski aus Riesenburg/Prabuty. Die Bauarbeiten dauerten acht Monate. Das Modell mit einer Fläche von 10 Quadratmetern wurde auf Grundlage des Katasterplans von 1929 sowie anhand vorhandener Ansichtskarten und Fotos angefertigt. Für den Bau wurden mehr als 15 Quadratmeter Pappe verwendet. Letztendlich umfasste das Modell über 300 Gebäude innerhalb der Altstadt sowie das Gebäude der Bezirkssparkasse und den außerhalb gelegenen Sitz des Landrats des Kreises Rosenberg (Hof Rosenberg). Hervorzuheben ist,

dass das Modell aus eigenen Mitteln seines Schöpfers hergestellt und dem Rosenberg-Museum unentgeltlich gespendet wurde.



Kinder besuchen das Museum neben dem Modell von Włodzimierz Wiśniewski



Foto von der Neuorganisation der Ausstellung in der PRL-Halle im Jahr 2023

Seite D 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Derzeit finden im Erdgeschoss des Regionalmuseums in Rosenberg zwei Ausstellungen statt. Ein Raum ist der sogenannte „Der PRL-Raum“, in dem Alltagsgegenstände, Dokumente und sogar Möbel und kleine Haushaltsgeräte präsentiert werden. Die Ausstellung erfreut sich sowohl bei Erwachsenen großer Beliebtheit, da dort ihre Kindheitserinnerungen wieder aufleben, als auch bei Kindern, die die Bedingungen entdecken, unter denen ihre Großeltern und Urgroßeltern lebten. In dieser Zeitkapsel erfahren Besucher etwas über Rosenberg aus dem letzten Jahrhundert. Die neueste Attraktion für die Kleinsten ist ein Projektor, mit dem sie selbstständig bunte Märchen auf Dias vorführen können.

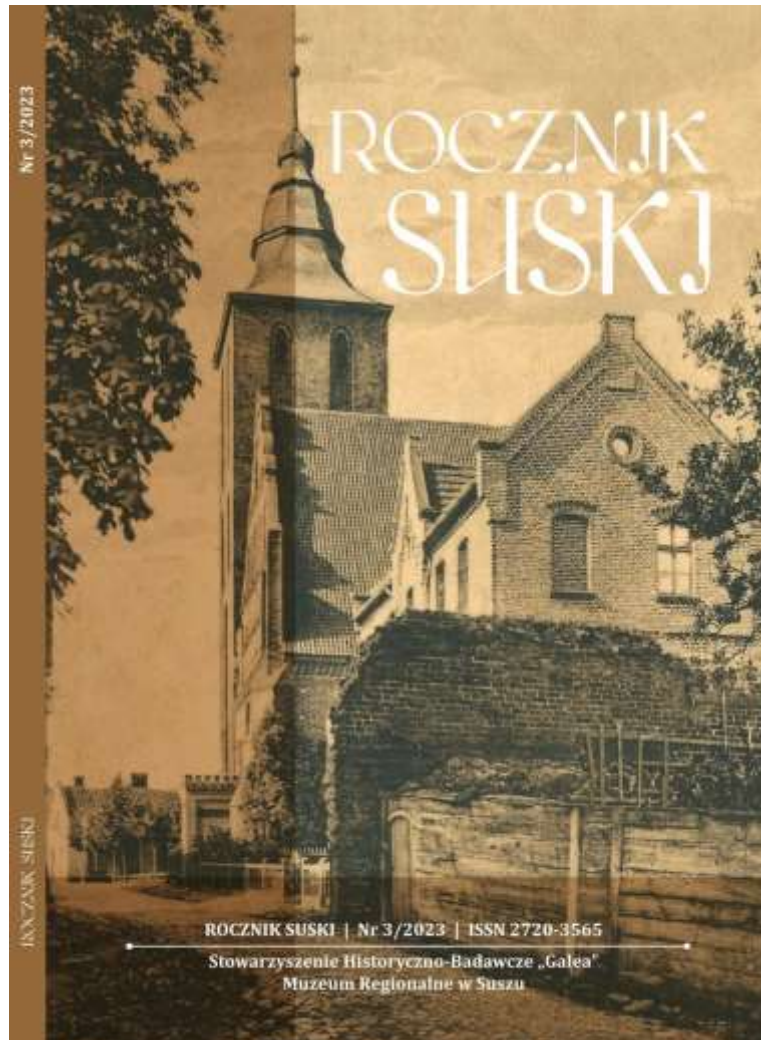
„Finckenstein – Preußisches Versailles“ („Kamieniec – Pruski Wersal“) ist eine Ausstellung aus dem Jahr 2024, die im Regionalmuseum in Rosenberg präsentiert wird. Wie der Name schon sagt, zeigt es die außergewöhnliche Geschichte von Finckenstein in der Gemeinde Rosenberg. Die Ausstellung besteht aus drei Hauptelementen. Die erste davon sind 16 Tafeln, die die Geschichte der Familien von Finckenstein und zu Dohna beschreiben und darstellen, die über 200 Jahre lang über das riesige Anwesen Finckenstein herrschten. Die Tafeln zeigen die ungewöhnlich reiche Innenausstattung des Finckenstein-Palastes, der nicht zufällig „Preußisches Versailles“ genannt wird. Ein weiteres Element der Ausstellung ist ein einzigartiges Modell des Palastes von Włodzimierz Wiśniewski. Das Modell gibt Ihnen nicht nur die Möglichkeit, den Palast in seiner ganzen Pracht zu sehen, sondern ermöglicht Ihnen auch, seine dekorierten und ausgestatteten Innenräume zu entdecken. Das letzte Element der Ausstellung ist eine Ausstellung von Objekten aus Finckenstein. Die Vitrinen präsentieren original glasierte Dachziegel vom Schlosdach, die Familiengabel Finckenstein aus Silber und viele andere.



Ausstellung „Kamieniec – Pruski Wersal“ („Finckenstein – Preußisches Versailles“)

Bei einem Besuch im Regionalmuseum in Rosenberg sollten Sie sich unseren Schreibwarenladen nicht entgehen lassen. Neben regionalen Gadgets bieten wir eine große Auswahl an lokalen Publikationen zur Geschichte der Region und darüber hinaus. Besonders zu empfehlen ist das Bulletin „Rocznik Suski“, das ab 2021 erscheint. Wir veröffentlichen Materialien im Zusammenhang mit den Aktivitäten unseres Vereins und der von unserer Organisation betriebenen Museumseinrichtung. Im Bulletin finden Sie nicht nur spannende Berichte über die Suche nach Spuren der Vergangenheit, sondern erfahren auch

etwas über außergewöhnliche regionale Denkmäler, die im Regionalmuseum in Rosenberg gesammelt und ausgestellt sind. Wir stellen interessante Menschen vor, ihre außergewöhnlichen Leidenschaften, außergewöhnlichen Leistungen und Aktivitäten, mit denen sie die Geschichte unserer kleinen Heimat aufgeschrieben haben oder aufschreiben. Ziel des Magazins ist die Werbung für Rosenberg, seine Bewohner und der Umgebung von Rosenberg.



Cover der dritten Ausgabe des Bulletins „Rocznik Suski“

Was ist wissenswert und was sollten Sie beachten?

Zunächst ist daran zu erinnern, dass das Regionalmuseum in Rosenberg eine soziale Museumseinrichtung ist, die von der Geschichts- und Forschungsvereinigung „Galea“ gegründet und unterhalten wird, die dem für Kultur und Nationalerbe zuständigen Minister untersteht. Das Museum erhält keinerlei Fördermittel, Zuschüsse oder sonstige Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Die gesamte Tätigkeit der Einrichtung basiert auf der unentgeltlichen Sozialarbeit der Vereinsmitglieder und finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und eventuellen Spenden. Das Regionalmuseum in Rosenberg ist von April bis November jeden ersten Sonntag im Monat von 14:00 bis 17:00 Uhr geöffnet und der Besuch ist völlig kostenlos. Auch organisierte Schulklassen haben nach vorheriger Absprache mit der Einrichtungsleitung jederzeit Anspruch auf kostenfreien Museumsbesuch. Das Museum beschäftigt keine Mitarbeiter und der Verein erzielt keine Einnahmen aus dem Betrieb des Museums. Frau Sylwia Zielińska ist Direktorin des Regionalmuseums in Rosenberg. Ich denke, es ist auch wichtig zu wissen, dass mehr als die Hälfte der uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für Mietkosten und laufende Gebühren im Zusammenhang mit

Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

der Instandhaltung des Museums aufgewendet werden. Jede zusätzliche Aktivität, z. B. Konservierung von Exponaten, Erstellung einer Ausstellung, erfordert die Beschaffung zusätzlicher finanzieller Mittel. Daher ermutigen wir alle Interessierten, die Aktivitäten des Regionalmuseums in Rosenberg durch eine Spende auf das unten angegebene Bankkonto zu unterstützen.

Stowarzyszenie Historyczno-Badawcze „Galea”
ul. Kopernika 15
14-240 Rosenberg
Bank Spółdzielczy in Rosenberg
60 8320 0005 0007 7677 2000 0030
Verwendungszweck „**Darowizna - Muzeum**”

Abschließend möchte ich der Redaktion der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Landesgruppe Berlin, dafür danken, dass sie es ermöglicht hat, diesen Text zu veröffentlichen und so das Rosenberg-Museum einem breiteren Publikum vorzustellen. Ich lade alle Interessierten herzlich ein, das Regionalmuseum in Rosenberg zu besuchen, denn nach Meinung derjenigen, die uns bereits besucht haben, lohnt es sich wirklich.

Wenn jemand mehr über die Aktivitäten unseres Museums oder Vereins erfahren oder eine Zusammenarbeit eingehen und Exponate spenden möchte, besuchen Sie bitte unsere Website

www.muzeumRosenberg.pl

und die Social-Media-Profile

fb.com/MuzeumRosenberg und fb.com/ SHBGaleaRosenberg

03) Die mittelalterliche Kirche in Marienfelde / Glaznoty in den Jahren 2015 bis 2025. Von Krzysztof Kopacz

Die mittelalterliche Kirche in Marienfelde im ehemaligen Kreis Osterode in Ostpreußen ist nicht nur das älteste Gebäude in dieser Region, sondern auch ein Ort, an dem es sich lohnt, einen Moment inne zu halten und über das nachzudenken, was hinter uns liegt, aber auch über das, was vor uns liegt. Im Inneren der Kirche herrscht eine außergewöhnliche Atmosphäre. Die hier herrschende Stille durchdringt die menschliche Seele und regt die Sinne an. Die Steine, aus denen diese Kirche erbaut wurde, könnten viel über diesen Ort und das Leben der Menschen in verschiedenen Jahrhunderten erzählen.

Im Jahr 1995 stürzt ein mächtiger Baum auf das Dach der Kirche und zerstört das Kirchendach mitsamt der Pfeifenorgel. In den Jahren 2001-2005 engagiert sich der damalige Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Osterode, Dieter Gasser, stark für die Sammlung von Spenden für den Wiederaufbau der Kirche. Im Juli 2015 übernimmt Pastor Krzysztof Kopacz die Verwaltung der viele Jahre lang geschlossenen Kirche in Marienfelde von Zbigniew Reichelt aus Kraplau (Kraplewo). Die Umgebung der Kirche und der Friedhof sind verwahrlost. Die Aussicht, dass dieser wunderschöne Ort wieder zum Leben erweckt werden könnte, gibt dem Pastor jedoch enorme Energie für seine Arbeit, trotz seiner persönlichen gesundheitlichen Probleme.



Marienfelde im Winter

Kopacz nimmt gleich zu Beginn Kontakt mit der damaligen Bürgermeisterin des Dorfes Marienfelde, Grażyna Gasikowska, und den Dorfbewohnern auf, um ihnen seine Pläne für

Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

die Kirche vorzustellen. Er erhält die Zusicherung, dass der Gemeinderat unter der Leitung der Bürgermeisterin alle Aktivitäten zugunsten der Kirche so weit wie möglich unterstützen werde, da diese historische Kirche für die Einwohner ein Aushängeschild sei.



Die Kirche im Winter

Im Jahr 2015 organisiert Kopacz zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche ein Weihnachtsliederkonzert, das am 25. Dezember von der Gruppe GOSPEL SINGERS aus Deutsch Eylau (Iława) vor etwa 200 Menschen aus den umliegenden Ortschaften sowie aus weiter entfernten Städten wie Warschau, Danzig, Krakau und Allenstein aufgeführt wird. Dutzende brennende Kerzen an verschiedenen Stellen der Kirche verschönern die wunderbare Atmosphäre des Konzerts. In der Pause erzählt Pastor Kopacz die biblische Geschichte von der Geburt Jesu Christi und übermittelt Weihnachtsgrüße. An diesem Abend verlassen die Menschen die Kirche voller Eindrücke und spirituell gestärkt. Die Weihnachtsliederkonzerte werden jedes Jahr bis zum Ausbruch der Covid-19-Pandemie am 25. Dezember veranstaltet, nach der Pandemie am 6. Januar, dem Dreikönigstag.

In der Nähe der Kirche finden dank Dr. Wiesław Skrobot, einem Liebhaber der Kernsdorfer Höhen und von Marienfelde selbst, viermal im Juli Freiluft-Skulpturen- und Malerieworkshops statt. „Ende September organisierten wir in der Kirche eine Zusammenfassung dieser Bildhauer- und Malerei-Plein-Air-Veranstaltungen mit einer Ausstellung der entstandenen Werke“ erzählt Pastor Kopacz. „Am Ende der Sommerferien 2018 fanden neben der Kirche, in der Nähe des Steinkreises der Kulturgemeinschaft, auch Workshops zum Brennen verschiedener Gegenstände aus Ton statt. Im September 2019 kam eine Grundschulklasse aus Bergfriede zu solchen Workshops nach Marienfelde. Es

Seite D 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

war ein schöner Tag, daher fanden die Workshops in der Nähe der Kirche statt.“ Am Ende erzählt der Pastor den Schülern die Geschichte der Kirche in Marienfelde und stellt ihnen die Zukunftspläne für diesen Ort vor.



Skulpturenkreis in der Nähe der Kirche

Im Zeitraum von 2015 bis 2020 besuchen viele Menschen aus verschiedenen Orten Polens und auch aus dem Ausland die Kirche. Die Gäste tragen sich in das Gästebuch ein, das in der Kirche ausliegt. Im Jahr 2016 organisiert Pastor Kopacz einen feierlichen Dankgottesdienst – das Erntedankfest. Im Jahr 2019 besuchen die Teilnehmer der polnischen Meisterschaft im Oldtimer-Motorrad-Rallye die Kirche.



Friedhof an der Kirche

Seit einigen Jahren werden dank des Engagements des Vereins der Freunde der Kernsdorfer Höhen am dritten Samstag im Oktober die alten evangelischen Friedhöfe in Kernsdorf (Wysoka Wieś), Haasenberg (Zajęczki) und Marienfelde gesäubert. In Marienfelde nehmen auch der Pastor und seine Familie an den Aufräumarbeiten teil. Während des Jahres sorgt Kopacz mit Unterstützung seiner Frau, der Dorfvorsteherin, der Freiwilligen Feuerwehr in Marienfelde und eines Ehepaars aus Deutsch Eylau für Ordnung auf dem Friedhof, rund um die Kirche und in der Kirche selbst.

Im Jahr 2019 erhält die Kirche eine Unterstützung in Höhe von 8.000 PLN, die restlichen 12.000 PLN beschafft der Pastor von Privatpersonen und einen Teil davon aus privaten Mitteln. Die Kirche wird viele Jahre von Gisela Schweda aus Deutschland und ihrem verstorbenen Ehemann sowie Kurt Komogowski aus Georgenthal (Wólka Klonowska) unterstützt.

Eine von Fachleuten erstellte vollständige Dokumentation ergibt, dass die aus Stein gefertigten Fundamente der Kirche aus dem Mittelalter stammen und in gutem Zustand sind. Vom 29. bis 30. September 2020 dreht das Kulturprogramm des polnischen Fernsehens auf Einladung des Pastors eine Sendung über die Kirche in Marienfelde.



Gedenktafel der Gefallenen und Altar im Innenraum

Am Abend des 08. Juli 2020 findet in der Kirche in Marienfelde ein Gottesdienst statt, bei welchem Pastor Kopacz den Gottesdienst leitet und eine Predigt hält sowie an den verstorbenen Dieter Gasser gedacht wird. An dem Gottesdienst nehmen der Marschall der Woiwodschaft Ermland-Masuren Gustaw M. Brzezina, der Gemeindevorsteher von Osterode Bogusław Fijas, der Vorsitzende der deutschen Minderheit in Osterode und Hohenstein sowie eine Delegation aus Deutschland unter der Leitung von Burghard Gieseler teil. Dieser überreicht Pastor Kopacz einen symbolischen Scheck über 2.000 Euro. Dieser Betrag wurde in Deutschland während der Trauerfeier für den verstorbenen Dieter Gasser gesammelt. Das Geld wird für die Reparatur der Türen der Kirche verwendet. Dieser Betrag deckt den größten Teil der Kosten für die Herstellung und den Einbau der neuen Seitentüren der Kirche, durch die man derzeit die Kirche betritt.



Blick auf den Altar

Vor kurzem kam am 25. September 2025 kam der Ehrenvorsitzende der Kreisgemeinschaft Osterode, Professor Edgar Steiner, mit seiner Familie zu Besuch nach Marienfelde. Dank seiner Bemühungen und seines großen Engagements bei der Beschaffung von Finanzmitteln als Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Osterode konnte das eingestürzte Dach und das Innere der mittelalterlichen Kirche in Marienfelde wieder aufgebaut werden.

Pläne für die Zukunft

Die über 600 Jahre alte Kirche in Marienfelde muss dringend repariert und vor weiteren Schäden, vor allem vor Witterungseinflüssen, geschützt werden. Alle Renovierungsarbeiten der unter Denkmalschutz stehenden Kirche müssen mit dem Denkmalschutzbeauftragten abgestimmt werden, der die Genehmigungen für die Durchführung der Renovierungsarbeiten erteilt. Leider kann derzeit nicht mit finanzieller Unterstützung durch den Denkmalschutzbeauftragten gerechnet werden. Die Evangelisch-Methodistische Kirche in Polen, die rechtmäßige Eigentümerin des Gebäudes, verfügt ebenfalls nicht über ausreichende eigene Mittel, um die Renovierung der Kirche zu finanzieren. Die Beantragung externer Fördermittel ist mit komplizierten Dokumenten und Anträgen verbunden. Jede Förderung ist auch mit einem eigenen finanziellen Beitrag zur Renovierung verbunden. Verwaltungsangelegenheiten, die mit Kosten verbunden sind.

Alle kleineren und laufenden Ausgaben wie Stromkosten, Rasenmähen auf dem Friedhof und kleinere Reparaturen werden aus den Spenden bezahlt, die die Besucher der Kirche in einen Korb legen. Das reicht nicht immer aus, weshalb Kopacz oft Kosten aus eigener Tasche bezahlt. Die dringendsten Reparaturen betreffen derzeit die Außentüren, die in einem schlechten Zustand sind. Der Pflasterbelag in der Kirche führt dazu, dass

Seite D 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Feuchtigkeit aus dem Untergrund in die Wände gelangt. Vor dem Verlegen eines neuen Bodenbelags muss eine geeignete Isolierung des Untergrunds vorgenommen werden. Eine weitere notwendige Investition wird die Installation von Dachrinnen und die Ableitung von Regenwasser außerhalb der Mauern sein. Pastor Kopacz hat auch die Idee, an den Seitentüren Metallgitter mit Vorhängeschlössern anzubringen, damit die Türen der Kirche im Sommer so oft wie möglich offenstehen können. Der Denkmalpfleger hat dieser Idee zugestimmt. Als nächstes müssen Verputzarbeiten im Inneren der Kirche ausgeführt und irgendwann die Kirchenbänke ausgetauscht werden. Außerhalb der Kirche müssen unbedingt die Stützmauern repariert werden, deren Ziegel bröckeln und abfallen.



Heutiger Zustand der Kirche

Wird all das möglich sein? Die Zeit wird es zeigen. Als Verwalter wird Pastor Kopacz sich nach Kräften bemühen, diese wichtigen Aufgaben Schritt für Schritt zu verwirklichen. Für ihn ist es sehr wichtig, dass die Kirche den Menschen so oft wie möglich dient. Deshalb möchte er möglichst viele Schüler aus den umliegenden Schulen zu Geschichtsunterricht in die Kirche in Marienfelde einladen sowie Gottesdienste, Weihnachtsliederkonzerte und andere Konzerte organisieren. Die Kirche steht verschiedenen Künstlergruppen, darunter auch Malern, zur Verfügung. Es ist ein ausgezeichnete Ort, um Gemäldeausstellungen zu organisieren. „Mein Traum ist es, dass diese mittelalterliche Kirche in Marienfelde noch mehr zum Leben erweckt wird und für möglichst viele Menschen zugänglich ist. Wir müssen alles tun, damit diese Kirche weiterhin besteht und auch künftige Generationen erfreut“ sagt Pfarrer Kopacz. „Ich bitte um Gebete für diese Kirche, ich bitte um Menschen, die diesen Ort unterstützen könnten. Ich selbst bitte Gott oft, mir viel Gesundheit, Kraft und Entschlossenheit zu geben, um mich um dieses unschätzbare Denkmal zu kümmern.“



Die Kirche inmitten der Felder

Fotos: Krzysztof Kopacz

04) Wandmalereien im Gutshaus Sassen/Kreis Mohrungen.
Von Jürgen Ehmann

Am 22. Februar 1910 geht in Königsberg, Luisenallee No. 11, beim Provinzialkonservator für Ostpreußen, Richard Jepsen Dethlefsen, ein Schreiben aus Marienburg vom Provinzial-Konservator für Westpreussen, Bernhard Schmid, geschrieben am 21. Februar 1910 unter der Geschäftsnummer 166 ein. „Das Rittergut Sassen, 4 km weit von Polwitten ist von der Landbank angekauft, die das Grundstück umbauen lässt. Beim Abklopfen des Putzes in der alten Rüstkammer hatten sich alte Wandmalereien vorgefunden, bis jetzt sei ein Ritter aufgedeckt, der einen Kelch trägt. Die weiteren Arbeiten hat Herr Administrator Lucke noch inhibiert. Soweit mein Gewährsmann, ein Elbinger Fabrikbesitzer. Die Sache gehört aber in Ihr Ressort (Kreis Mohrungen).“ Bei dem Gewährsmann handelt es sich um den Baugewerksmeister Matthias aus Elbing.

Dethlefsen wendet sich mit Datum 25. Februar 1910 an die Landbank in Berlin: „Es ist hierher mitgetheilt worden, daß in der Rüstkammer des Herrenhauses zu Sassen bei Pollwitten, Kreises Mohrungen, mittelalterliche Wandmalereien aufgefunden sind. (...) Mittelalterliche Fresken mit ritterlichen Darstellungen sind nun keineswegs etwas Landläufiges und können sogar von bedeutendem Werthe sein, nicht nur für rein kunstarchäologische, sondern auch für heraldische und genealogische und historische Zwecke. Ich gestatte mir die höfliche Anfrage, ob eine Möglichkeit vorhanden ist, den Fund zu erhalten und vielleicht den ganz alten Schmuck des Raumes frei zu legen und wieder in Ordnung zu bringen.“ Dethlefsen bietet an, „Sassen einmal zu besuchen und für das weitere Vorgehen sachverständige Rathschläge, selbstverständlich ohne alle Kosten für die Landbank, zu geben. Auch Herr Geheimrath Steinbrecht-Marienburg bringt dem Funde lebhaften Interesse entgegen ...“

Zu diesem Zeitpunkt ist der Denkmalpfleger Conrad Steinbrecht neben den von ihm geleiteten Renovierungsarbeiten an der Marienburg vermutlich an den letzten Zeilen seines Buches „Schloss Lochstedt und seine Malereien“ tätig.

Die Berliner Landbank informiert die Gutsverwaltung und veranlasst, „falls die Mitteilung von dem Funde sich bewahrheiten sollte, vor jeder weiteren Maßnahme“ Dethlefsen zu benachrichtigen. Das Direktionsmitglied der Landesbank, Herr Direktor Dr. Weidemann, fährt umgehend nach Sassen und besichtigt die Rüstkammer. In einem Schreiben vom 2. März 1910 bestätigt er Dethlefsen, dass „die in dem Schreiben erwähnte Malerei an den Wänden, Türen und Ofen (...) besichtigt und dabei festgestellt wurde, dass dieselben vollständig wertlos waren.“

Die Gutsverwalter Lucke und Witte weisen in einem Schreiben vom 28. Februar 1910 an die Landbank Berlin darauf hin, „dass die Sache mit den aufgefundenen alten Waldmalereien wohl auf Irrtum beruht. Hier ist von solchen Funden nichts bekannt, wie dergleichen Mitteilungen an den Herrn Provinzial-Konservator gelangten.“ Beide vermuten, da in Raum 1 die „Wände, Türen und Ofen von einer zeichenlustigen Dame (z.B. der Gräfin Dohna) in allen denkbaren Formen angepinselt“ waren, dass dieses „wohl die Handwerker resp. verschiedene Unternehmer beim Besichtigen gesehen und wahrscheinlich weiter verbreitet“ hätten. Die alten Rüstkammern seien „vor 15 Jahren vollständig umgebaut resp. erneuert. Was dort seinerzeit vorgefunden ist, entzieht sich unser Kenntnis. Der Putz ist jetzt nochmals von uns untersucht, es lassen sich aber keinerlei Fragmente feststellen.“

Quelle:

„Sassen, Rittergut“, Sygnatura 42/367/0/-/392, Archiwum Państwowe w Olsztynie

B ö h m e n und M ä h r e n (Seiten D 15 – D 20)

Beiträge des Sudetendeutschen Pressedienste (SdP) Österreich, Wien:

02) Brünn, 80 Jahre danach, Bürgermeister aus NÖ und von Wien, Kanzler, Kaiser, EU Kommissar, Südtirol zwischen Hitler und Mussolini, das KI-Komplott zwischen Golem, Gödel und Terminator, Adventsingen in Wien, und Adventmärkte der Bayern in München und Prag

November 2025, achtzig Jahre nach der Vertreibung, 70 Jahre nach der Wiedererlangung der Freiheit

Tschechen und Bayern und Österreicher an der Masaryk Universität in Brünn:

120 Jahre Mährischer Ausgleich,

zwischen dem Minderheitenprogramm der Sozialdemokratie 1899 und dem Völkermanifest des letzten österreichischen Kaisers „An meine getreuen österreichischen Völker“ am Ende der Ur-Katastrophe Europas

Festveranstaltung zu 120 Jahre Mährischer Ausgleich an der Masaryk-Universität in Brünn

In der Aula der Fakultät für Sozialwissenschaften der Masaryk-Universität in Brünn haben der Deutsche Kulturverein – Region Brünn, der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutsche Rat an den Mährischen Ausgleich von vor 120 Jahren erinnert und nach dem Europa von Morgen gefragt.

Gefördert wurde die Veranstaltung durch das Haus des Deutschen Ostens. Die Moderation übernahm Steffen Hörthler als Obmann der Sudetendeutschen in Bayern, und der Bundessprecher MEP iR. Bernd Posselt konnte alle Gäste und insbesondere die Literaten und die Vertreter des Meeting Brno begrüßen.

Die Österreichdelegation wurde angeführt von SLÖ-Bundesobmann und Hon.Prof. DDr. Rüdiger Stix, MinR und LAbg. iR. gemeinsam mit der Vertretung für die Sudetendeutsche Jugend und mittlere Generation sowie für den Willkommensservice des Alten Österreichs, Andreas Schmutzer, und als verantwortlicher Schriftleiter der Sudetenpost Österreich MinR Mag. Dr. Norbert Hartl.

Es war eine spannende und wohl auch historische Veranstaltung: lesen Sie einen umfassenden Bericht in der Sudetendeutsche Zeitung Folge 47 vom 21.11.2025.

Eines dürfen wir Ihnen vorweg gerne verraten. Alle Beteiligten haben sich sehr ernsthaft damit beschäftigt, ob eine raschere Verbreitung des mährischen Ausgleichs die Ur-Katastrophe Europas, den Großen Krieg 1914 verhindern hätte können ... und, wie eine Aussöhnung und die weitere Aufarbeitung nunmehr 80 Jahre nach dem Brünner Todesmarsch im kommenden Jahr voran getrieben werden könnte...

Totengedenken der Gefallenen der beiden Weltkriege in den österreichischen Gemeinden

und der Ermordeten und Vertriebenen von 1914 bis 1948 - und bis heute,

und Bundeskanzler Dr. Christian Stocker mit Freude und Wehmut im Haus der Heimat:

... „Kein Schöner Land“

In vielen Gemeinden erinnern in ganz Österreich zahlreiche Toten- und Gefallenendenkmäler an die Opfer der Weltkriege, beginnend 1914 mit dem Großen Krieg, der Ur-Katastrophe Europas, die uns unendliches Leid gebracht hat, und in historischer Reihenfolge den Bolschewismus-Leninismus, Faschismus, Nationalsozialismus und Stalinismus, mit weit über einhundert Millionen Toten bis heute...

Über alle politischen Lager hinweg gedenken Menschen daher auch der Verstorbenen in ihren Familien, die gemeinsam mit ihren Landsleuten aus allen Ländern des alten Österreichs und der Donaumonarchie gefallen sind für das alte Österreich, und aller Menschen, die in den Jahrzehnten der Weltkriege und bis heute getötet, verfolgt und vertrieben worden sind.

Wir haben Gedenkveranstaltungen in zahlreichen Heimatgruppen und Verbänden zwischen Allerheiligen und Advent, und die Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreichs gedenkt in ihrer Patenstadt Klosterneuburg gemeinsam mit Bürgermeister LAbg. Mag. Christoph Kaufmann, den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, sowie mit dem Österreichischen Bundesheer, der Polizei und mit den Einsatzorganisationen ihrer Toten, würdig begleitet von der Stadtkapelle Klosterneuburg und gegenüber dem Stift Klosterneuburg.

Das Völkermanifest „An meine getreuen österreichischen Völker“ ist dabei ein letzter Versuch für Selbstbestimmung und Frieden am Ende des Großen Krieges seit 1914, der Ur-Katastrophe Europas. Es ruft die Völker des österreichischen Kaiserreiches dazu auf, Nationalräte zu bilden, und es steht inhaltlich auf den Schultern des Sozialdemokratischen Minderheitenprogramms von 1899, sowie dem mährischen Ausgleich vor 120 Jahren - ein Verfassungsmodell weltweit unerreicht.

Gebildet hat sich dann lediglich der Nationalrat der deutschen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat: Sie haben unsere Republik gegründet, gemeinsam mit den Bundesländern von Südtirol bis zum Sudetenland - das als Bundesland nach den selben Prinzipien gebildet worden ist, wie zwei Jahre später das Burgenland.

Wir gedenken aber auch der wieder erlangte Freiheit Österreichs vor 70 Jahren, natürlich begleitet von der Sudetenpost und der davor gegründeten Vertretung der deutschen Heimatvertriebenen, dem VLÖ, aus den Kronländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs.

Seite D 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Nicht allzu überraschend war diese Gründung unserer Vertretung nur ausserhalb der sowjetischen Besatzung möglich (und daher in OÖ).

Wir danken hier an dieser Stelle aber auch allen Menschen guten Willens, die unsere überlebenden Familien aus den Ländern des alten Österreichs aufgenommen haben, insbesondere bei unserem großen Nachbarn, dem Freistaat Bayern.

Leider hat die damalige Republik unter alliierter Besatzung ihre Verantwortung für die eigenen Landsleute oft schmäählich verdrängt, und Überlebende oft weiter abgeschoben, weil man sich in der offiziellen Rolle als erstes Opfer von Adolf Hitler politisch eingerichtet hatte, und daher alle Restitutionsen von Anfang an - und teilweise bis heute - verweigert hat.

Der Landtag von Bayern seinerseits würdigte auch heuer in einer großen Gedenkveranstaltung die Opfer der Vertriebenen, und den äußerst wertvollen Beitrag der Überlebenden Heimatvertriebenen aus den altösterreichischen Nachbarländern beim Wiederaufbau des Landes Bayern.

Wir danken aber auch Bundeskanzler Dr. Christian Stocker für seine Unterstützung und seine persönliche Eröffnung unseres Volksgruppensymposiums anlässlich des Jahrestages zum „Völkermanifestes“, das wir anschließend auch mit dem Enkel des letzten Kaisers, Karl von Habsburg, MEP iR., und UnivProf. Dr. Lothar Höbelt diskutieren durften.

„Kein Schöner Land“ haben wir zum Abschluss mit Freude gesungen, gemeinsam mit Bundeskanzler Dr. Christian Stocker sowie mit Alt-NR Präsident Mag. Wolfgang Sobotka und Dr. Hartmut Koschyk, Obmann der Stiftung Verbundenheit und ehem. StaatSekr. des Bundesinnenministerium und MdB, in der ersten Reihe im Haus der Heimat, und mit allen Landsleuten und Freundinnen und Freunden aus allen traditionellen politischen Lagern und aus den ehemaligen Ländern des alten Österreichs, hier nochmals gemeinsam im Ton und im Bild:

Nicht nur Kanzler und Kaiserenkel: Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig eröffnet die Ausstellung über die deutschen Minderheiten „Zwischen zwei Welten“ mit den Vertriebenen aus den Kronländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs, und überzeugt sich persönlich in der Brandstelle des SLÖ-Traktes im Haus der Heimat

Wir bedanken uns auch bei Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig für seine sehr persönliche und freundschaftliche Unterstützung. Er hat es sich nicht nehmen lassen, die Ausstellung der FUEN „Zwischen zwei Welten“ über die deutschen Minderheiten in 26 Ländern und den riesigen Anteil an deutschen Minderheiten aus den alten österreichischen Kronländern und Siedlungsgebieten persönlich zu eröffnen, und sich ebenfalls persönlich ein Bild zu machen von der Brandstelle im Stockwerk der SLÖ nach der Brandkatastrophe vor zwei Jahren.

In eigener Sache, und an alle Landsleute und an alle Menschen, die guten Willens sind: Bitte unterstützen Sie unsere gute und gerechte Sache, und das, was alle aus unserem Schicksal dem Schicksal unserer Familien lernen können...besuchen Sie uns (nicht nur) während unserer Bürostunden am Dienstag und am Mittwoch von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr und an unseren Veranstaltungen der Verbände und Heimatgruppen,

und auch in allen unseren Museen und Archiven in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich oder in München, wenn Sie mehr wissen oder forschen wollen, und: die Ausstellung der

FUEN „Zwischen zwei Welten“ kann noch im II. Stock, der alten Brandstelle im Haus der Heimat im Dezember besucht werden, und voraussichtlich bis zum Valenstinstag, dem 14ten Februar mit dem traditionellen Ball der Heimat.

**Die ersten Opfer von Adolf Hitler und von Mussolini,
und des Hitler-Stalin Paktes, noch vor Beginn des nächsten Weltkrieges nach der Ur-
Katastrophe des Großen Krieges: ...Südtirol:**

**hochaktuell mit vielen neuen Geheimdokumenten und herausgegeben von Prof. DDr.
Reinhard Olt**

Professor DDr. Reinhard Olt war nicht nur langjähriger FAZ Korrespondent in Österreich sowie in den Ländern Mittel-Osteuropas, und ist auch der beste Kenner der politischen Geschichte Südtirols:

Diese Chronik-Neuausgabe erschließt die wesentliche Entwicklung seit der Teilung Tirols nach dem Ersten Weltkrieg und der Annexion des südlichen Landesteils durch Italien bis zur Gegenwart.

Zwei Angehörige der Erlebnisgeneration, zugleich Aktivisten des Widerstandes, dokumentieren insbesondere das dramatische Geschehen während der zehn „heißen“ Jahre Südtirols in unkommentierter Form von Tag zu Tag.

Dazu wurde die Berichterstattung von „Dolomiten“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (F.A.Z.), „Kronen Zeitung“, „Neue Zürcher Zeitung“ (NZZ), „Spiegel“ und „Wochenpresse“ ausgewertet, ferner wurden Landtags- und Parlamentsprotokolle, Prozessunterlagen und gerichtliche Zeugenaussagen sowie die Erinnerungen damals legal und illegal Handelnder herangezogen sowie

bislang geheime Unterlagen des italienischen militärischen Geheimdienstes eingesehen.

**Kurt Gödel aus Brunn zwischen dem Golem aus Prag und der KI,
Künstlicher Intelligenz: „Das KI-Komplott“, eingeleitet von Prof. Dr. Johannes Huber,
und aufgezeigt von DDr. Rüdiger Stix und Prof. Prim. Dr. Rudi Likar,
am 9tem Dezember, 19h, Mariahilferstrasse 99 (Thalia):**

Unsere Landsleute haben sehr viel Leid ertragen, persönlich in der Erlebnisgeneration und in unseren Familien in Österreich und in ihren alten und neuen Heimatländern - aber sie haben auch die entscheidenden Schritte in die Moderne geschafft für alle Menschen auf der ganzen Welt, von Ernst Mach über Ferdinand Porsche, von Gregor Mendel mit der ersten systematischen Genetik, und von Ilse Meitner mit der Atomspaltung, über Sigmund Freud oder Joseph Schumpeter, aktuell als Pate der neuen Wirtschaftsnobelpreisträger, und von Kurt Gödel mit dem Urknall der Künstlichen Intelligenz, bis zum ersten Friedensnobelpreis durch Bertha von Suttner:

wir haben eine tragische Geschichte, aus der die Menschen in Europa und in aller Welt vieles lernen können, und wir haben auch ein riesiges geistiges und kulturelles Erbe für alle... holen wir es uns wieder zurück - zum Wohle der Menschen:

Termine zum Ende von November und im Dezember

**Im Sudetendeutschen Museum in München,
mit der bayrischen Repräsentanz in Prag
und im Haus der Heimat in Wien:**

Böhmisch-Mährisch-Schlesischer Adventmarkt (29.11.2025)

Forum Heimat, am 3ten Dezember mit EU Kommissar und BM sowie Abi.iR. Johannes „Gio“ Hahn im Haus der Heimat, Steingasse 25

Unter die Lupe genommen: 20 Minuten, ein Exponat. Der DELTA Tatra (04.12.2025)

Bayern feiert Advent in Prag – Adventsmarkt und Krippenausstellung mit dem bayrisch - böhmischen Adventmarkt in Prag

(05.–07.12.2025)

Offenes böhmisch-bairisches Adventssingen (08.12.2025)

"KI-Komplott“ über Golem, Gödel und KI, (9. Dez. 19h mariahilferstrasse 99, Thalia)

Sudetendeutscher Advent - am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in Wien, Haus der Heimat, Steingasse 25

**Sowie Vorschau auf 2026 mit dem 22. Sudetendeutscher Ball der Heimat in Wien,
am 14ten Februar dem Valentinstag
im Kolpinghaus Alsergrund**

Böhmisch-Mährisch-Schlesischer Adventmarkt (29.11.2025)

Der Adventmarkt der Sudetendeutschen Heimatpflege präsentiert auch in diesem Jahr wieder die Perlen des böhmischen, mährischen und schlesischen Kunsthandwerks. Für Familien mit Kindern bietet die Museumspädagogik des Sudetendeutschen Museums eine Adventwerkstatt an. Stimmungsvoll umrahmt wird der Adventmarkt wieder durch Auftritte

Seite D 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

der Böhmerwälder Sing- und Volkstanzgruppe München. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Sudetendeutschen Museum durchgeführt und durch die Sudetendeutsche Stiftung gefördert.

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, 81669 München

Wann: Samstag, 29. November 2025, 14:00 Uhr

Unter die Lupe genommen: 20 Minuten, ein Exponat. Der DELTA Tatra (04.12.2025)

Das Sudetendeutsche Museum bietet eine Kurzreihe unter dem Titel „Unter die Lupe genommen: 20 Minuten, ein Exponat“ an. Im Mittelpunkt stehen ausgewählte Stücke der aktuellen Ausstellung „Ferdinand Porsche und andere Pioniere. Wegbereiter der Mobilität aus Böhmen und Mähren“. In jeweils 20-minütigen Einführungen werden exemplarische Exponate vorgestellt und ihre Bedeutung im historischen Kontext beleuchtet. Am 4. Dezember 2025 um 17:00 Uhr stellt Sammlungsleiterin Jeanine Walcher den DELTA Tatra aus dem Jahr 1927 vor. Treffpunkt ist das Museumsfoyer. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Sudetendeutsches Museum, Hochstraße 10, 81669 München

Wann: Donnerstag, 4. Dezember 2025, 17:00 Uhr

Bayern feiert Advent in Prag – Adventsmarkt und Krippenausstellung (05.–07.12.2025)

Am zweiten Adventswochenende lädt die Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik erneut zu einem bayerisch-böhmischen Adventsmarkt in der Prager Altstadt ein. Gemeinsam mit dem aus Nürnberg angereisten Christkind erstrahlen die historischen Innenhöfe des Palais Chotek im Glanz der Vorweihnachtszeit. Bei Winzerglühwein, Adventscocktails, Bratwürsten, Lebkuchen und weiteren Spezialitäten aus Bayern und der Tschechischen Republik lässt sich die besondere Atmosphäre genießen, bevor nur wenige Schritte weiter der Altstädter Ring mit Prager Rathausuhr und Teynkirche beeindruckt. In der gotischen Galerie der Bayerischen Repräsentanz erwartet die Besucher eine vielfältige Präsentation von Krippen und Holzschnitzereien. Der Holzbildhauermeister Norbert Tuffek aus Wendelstein zeigt auch dieses Jahr sein handwerkliches Können vor Ort. Für Familien bietet das Wochenende ein abwechslungsreiches Programm mit deutsch-tschechischem Kindertheater, einer Lebkuchenwerkstatt und einem Weihnachtsbriefkasten für das Christkind, das auf Tschechisch Ježíšek heißt. Für die musikalische Umrahmung sorgt die bayerische Kultband „Die Fexer“. Der Eintritt ist frei, und zu bestimmten Zeiten öffnen sich die sonst nicht zugänglichen Repräsentationsräume des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik für Besucher. Der Adventsmarkt wird am Freitag, 5. Dezember 2025, um 17:00 Uhr feierlich eröffnet und kann bis Sonntagabend, 7. Dezember 2025, besucht werden. Kommen Sie nach Prag, lassen Sie sich von der festlichen Atmosphäre im Palais Chotek inspirieren und genießen Sie ein bayerisch-böhmisches Adventswochenende voller Licht, Musik und Handwerkskunst.

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik, Michalská 12, 110 00 Prag/Praha 1 [CZ]

Seite D 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Wann: Freitag, 5. Dezember 2025, 16:00–21:00 Uhr; Samstag, 6. Dezember 2025, 11:00–21:00 Uhr; Sonntag, 7. Dezember 2025, 11:00–19:00 Uhr

Offenes böhmisch-bairisches Adventssingen (08.12.2025)

Auch in diesem Jahr findet das traditionelle Adventssingen statt. Zur Bewahrung und Weitergabe der Advents- und Weihnachtslieder will das offene Singen beitragen, das am Montag, 8. Dezember 2025 um 19:00 Uhr im Sudetendeutschen Haus stattfindet und das allen Interessierten Liedgut aus dem bairischen Dialektraum vermittelt. Die Veranstaltung wird von Dr. Erich Sepp geleitet, einem promovierten Chemiker, der sich seit fünf Jahrzehnten aktiv in der Pflege der Volksmusik engagiert. Von 1982 bis 2008 arbeitete der gebürtige Landsberger als Leiter der Abteilung Volksmusik beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. in München, und erhielt 2009 für seine Verdienste um die bayerische Volksmusik den Ehrenpreis der Hanns-Seidel-Stiftung. 2022 verlieh ihm der Bezirk Schwaben den Volksmusikpreis "Schwäbische Nachtigall". Die besondere Singleitung von Dr. Sepp zeichnet sich dadurch aus, den Sängern bewusst zu machen, dass Singen eine ganz natürliche Gabe ist, deren Pflege glücklich macht. Die Teilnahme ist kostenfrei, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Kommen Sie ins Sudetendeutsche Haus und singen Sie mit!

Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.

Wo: Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, 81669 München

Wann: Montag, 8. Dezember 2025, 19:00 Uhr

Termine im Dezember im Haus der Heimat:

Forum Heimat, am 3ten Dezember mit EU Kommissar und BM sowie Abi.iR. Johannes „Gio“ Hahn im Haus der Heimat

Sudetendeutscher Advent am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in Wien, Haus der Heimat, ab 16 Uhr (Einlass ab 15.30 Uhr)

22. Sudetendeutscher Ball der Heimat in Wien, am 14ten Februar dem Valentinstag im Kolpinghaus Alsergrund

Forum Heimat, am 3ten Dezember mit EU Kommissar und BM sowie Abi.iR. Johannes „Gio“ Hahn im Haus der Heimat

Sudetendeutscher Advent - am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in Wien

Die bei allen Landsleuten und Freunden so beliebte, kulturell-besinnliche Veranstaltung findet im Großen Festaal (EG) im „**Haus der Heimat**“, Steingasse 25, 1030 Wien, statt.

Beginn: 16 Uhr (Einlass: 15.30 Uhr!)

Dazu laden wir Sie, werte Landsleute, Ihre Familie, Ihre Bekannten und Freunde, die mittlere und jüngere Generation, alle Kinder usw. recht herzlich ein. Gemeinsam wollen wir eine besinnliche Adventfeier mit Adventssingen, Lesungen und anderem mehr verbringen und uns damit auf die vorweihnachtliche Zeit einstimmen.

Seite D 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Der Eintritt ist frei, Spenden werden zur Deckung des Aufwandes erbeten. Gerne erwarten wir auch Sie und Ihre werte Familie!

Wir wünschen eine geruhssame Adventszeit voller Frieden und Freude!

22. Sudetendeutscher Ball der Heimat in Wien

am Samstag, dem 14. Feber 2026 (Valentinstag)

Beginn 18 Uhr | Ende gegen 24 Uhr

Großer Festsaal des Kolpinghauses Alsergrund

Adresse des **neuen Veranstaltungsortes**: Althanstraße 52, 1090 Wien

Erreichbarkeit: Mit der Straßenbahnlinie D, Station Augasse (direkt gegenüber),

oder mit der U2, Station Nußdorfer Straße (von dort ca. 4 Minuten)

Günstige Parkmöglichkeit (ca. 8 Euro) im WIPARK Unizentrum, Althanstraße Parkhaus, Augasse 2 (etwa 400 m vom Veranstaltungsort entfernt).

Alle Landsleute und Freunde herzlich aufgerufen daran mit ihren Familien, Freunden und Bekannten teilzunehmen.

Es wird bestimmt ein sehr schöner Ballabend. Nehmen Sie bitte Ihre Kinder und Enkelkinder mit

Wir wünschen einen friedlichen Start in den Advent!

Lesen Sie die Sudetenpost - ein Organ der Freiheit und der Menschenrechte seit 70 Jahren, besuchen Sie uns auf allen unseren Sozialen Medien unserer Heimatgruppen rund um die Welt, hören Sie Radio Böhmen, besuchen Sie das Sudetendeutsche Museum mit den großartigen Sammlungen aus den österreichischen Kronländern Böhmen, Mähren und österreichisch-Schlesien, und wenn in Wien uns in unseren Bürostunden am Dienstag und am Mittwoch von 11.30 bis 13.30 Uhr im Haus der Heimat - oder nach telefonischer Vereinbarung - meistens sind immer ehrenamtliche Funktionäre oder Forscherinnen und Forscher im Haus, die Ihnen gerne weiter helfen, und bleiben Sie uns gewogen, bitten wir Sie im Namen der SLÖ und aller unserer Verbände und Heimatgruppen und heute insbesondere und so wie stets

Ihr MinR. Dr. Norbert Hartl als Schriftleiter der Sudetenpost

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Österreich

02) Eine neue Hoffnung aus Brünn, achtzig Jahre danach, und: Kanzler, Kaiser, Bürgermeister von Wien und aus NÖ, Südtirol, das "KI-Komplott", Johannes "Gio" Hahn, Sudetendeutscher Advent in Wien, Prag und in München

November 2025, achtzig Jahre nach der Vertreibung, 70 Jahre nach der Wiedererlangung der Freiheit

Tschechen und Bayern und Österreicher an der Masaryk Universität in Brünn: 120 Jahre Mährischer Ausgleich, zwischen dem Minderheitenprogramm der Sozialdemokratie 1899 und dem Völkermanifest des letzten österreichischen Kaisers „An meine getreuen österreichischen Völker“ am Ende der Ur-Katastrophe Europas

Festveranstaltung zu 120 Jahre Mährischer Ausgleich an der Masaryk-Universität in Brünn

In der Aula der Fakultät für Sozialwissenschaften der Masaryk-Universität in Brünn haben der Deutsche Kulturverein – Region Brünn, der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutsche Rat an den Mährischen Ausgleich von vor 120 Jahren erinnert und nach dem Europa von Morgen gefragt.

Gefördert wurde die Veranstaltung durch das Haus des Deutschen Ostens. Die Moderation übernahm Steffen Hörthler als Obmann der Sudetendeutschen in Bayern, und der Bundessprecher MEP iR. Bernd Posselt konnte alle Gäste und insbesondere die Literaten und die Vertreter des Meeting Brno begrüßen.

Die Österreichdelegation wurde angeführt von SLÖ-Bundesobmann und Hon.Prof. DDr. Rüdiger Stix, MinR und LAbg. iR. gemeinsam mit der Vertretung für die Sudetendeutsche Jugend und mittlere Generation sowie für den Willkommensservice des Alten Österreichs, Andreas Schmutzer, und als verantwortlicher Schriftleiter der Sudetenpost Österreich MinR Mag. Dr. Norbert Hartl.

Es war eine spannende und wohl auch historische Veranstaltung: lesen Sie einen umfassenden Bericht in der Sudetendeutsche Zeitung Folge 47 vom 21.11.2025.

Eines dürfen wir Ihnen vorweg gerne verraten. Alle Beteiligten haben sich sehr ernsthaft damit beschäftigt, ob eine raschere Verbreitung des mährischen Ausgleichs die Ur-Katastrophe Europas, den Großen Krieg 1914 verhindern hätte können ... und, wie eine Aussöhnung und die weitere Aufarbeitung nunmehr 80 Jahre nach dem Brünner Todesmarsch im kommenden Jahr voran getrieben werden könnte...

Totengedenken der Gefallenen der beiden Weltkriege in den österreichischen Gemeinden und der Ermordeten und Vertriebenen von 1914 bis 1948 - und bis heute, und Bundeskanzler Dr. Christian Stocker mit Freude und Wehmut im Haus der Heimat:

... „Kein Schöner Land“

Seite D 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

In vielen Gemeinden erinnern in ganz Österreich zahlreiche Toten- und Gefallenendenkmäler an die Opfer der Weltkriege, beginnend 1914 mit dem Großen Krieg, der Ur-Katastrophe Europas, die uns unendliches Leid gebracht hat, und in historischer Reihenfolge den Bolschewismus-Leninismus, Faschismus, Nationalsozialismus und Stalinismus, mit weit über einhundert Millionen Toten bis heute... Über alle politischen Lager hinweg gedenken Menschen daher auch der Verstorbenen in ihren Familien, die gemeinsam mit ihren Landsleuten aus allen Ländern des alten Österreichs und der Donaumonarchie gefallen sind für das alte Österreich, und aller Menschen, die in den Jahrzehnten der Weltkriege und bis heute getötet, verfolgt und vertrieben worden sind.

Wir haben Gedenkveranstaltungen in zahlreichen Heimatgruppen und Verbänden zwischen Allerheiligen und Advent, und die Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreichs gedenkt in ihrer Patenstadt Klosterneuburg gemeinsam mit Bürgermeister LAbg. Mag. Christoph Kaufmann, den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, sowie mit dem Österreichischen Bundesheer, der Polizei und mit den Einsatzorganisationen ihrer Toten, würdig begleitet von der Stadtkapelle Klosterneuburg und gegenüber dem Stift Klosterneuburg.

Das Völkermanifest „An meine getreuen österreichischen Völker“ ist dabei ein letzter Versuch für Selbstbestimmung und Frieden am Ende des Großen Krieges seit 1914, der Ur-Katastrophe Europas. Es ruft die Völker des österreichischen Kaiserreiches dazu auf, Nationalräte zu bilden, und es steht inhaltlich auf den Schultern des Sozialdemokratischen Minderheitenprogramms von 1899, sowie dem mährischen Ausgleich vor 120 Jahren - ein Verfassungsmodell weltweit unerreicht.

Gebildet hat sich dann lediglich der Nationalrat der deutschen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat: Sie haben unsere Republik gegründet, gemeinsam mit den Bundesländern von Südtirol bis zum Sudetenland - das als Bundesland nach den selben Prinzipien gebildet worden ist, wie zwei Jahre später das Burgenland.

Wir gedenken aber auch der wieder erlangte Freiheit Österreichs vor 70 Jahren, natürlich begleitet von der Sudetenpost und der davor gegründeten Vertretung der deutschen Heimatvertriebenen, dem VLÖ, aus den Kronländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs.

Nicht all zu überraschend war diese Gründung unserer Vertretung nur ausserhalb der sowjetischen Besatzung möglich (und daher in OÖ).

Wir danken hier an dieser Stelle aber auch allen Menschen guten Willens, die unsere überlebenden Familien aus den Ländern des alten Österreichs aufgenommen haben, insbesondere bei unserem großen Nachbarn, dem Freistaat Bayern.

Leider hat die damalige Republik unter alliierter Besatzung ihre Verantwortung für die eigenen Landsleute oft schmachlich verdrängt, und Überlebende oft weiter abgeschoben, weil man sich in der offiziellen Rolle als erstes Opfer von Adolf Hitler politisch eingerichtet hatte, und daher alle Restitutionsen von Anfang an - und teilweise bis heute - verweigert hat.

Der Landtag von Bayern seinerseits würdigte auch heuer in einer großen Gedenkveranstaltung die Opfer der Vertriebenen, und den äußerst wertvollen Beitrag der

Seite D 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Überlebenden Heimatvertriebenen aus den altösterreichischen Nachbarländern beim Wiederaufbau des Landes Bayern.

Wir danken aber auch Bundeskanzler Dr. Christian Stocker für seine Unterstützung und seine persönliche Eröffnung unseres Volksgruppensymposiums anlässlich des Jahrestages zum „Völkermanifestes“, das wir anschließend auch mit dem Enkel des letzten Kaisers, Karl von Habsburg, MEP iR., und UnivProf. Dr. Lothar Höbelt diskutieren durften.

„Kein Schöner Land“ haben wir zum Abschluss mit Freude gesungen, gemeinsam mit Bundeskanzler Dr. Christian Stocker sowie mit Alt-NR Präsident Mag. Wolfgang Sobotka und Dr. Hartmut Koschyk, Obmann der Stiftung Verbundenheit und ehem. StaatSekr. des Bundesinnenministerium und MdB, in der ersten Reihe im Haus der Heimat, und mit allen Landsleuten und Freundinnen und Freunden aus allen traditionellen politischen Lagern und aus den ehemaligen Ländern des alten Österreichs, hier nochmals gemeinsam im Ton und im Bild:

Nicht nur Kanzler und Kaiserenkel: Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig eröffnet die Ausstellung über die deutschen Minderheiten „Zwischen zwei Welten“ mit den Vertriebenen aus den Kronländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs, und überzeugt sich persönlich in der Brandstelle des SLÖ-Traktes im Haus der Heimat

Wir bedanken uns auch bei Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig für seine sehr persönliche und freundschaftliche Unterstützung. Er hat es sich nicht nehmen lassen, die Ausstellung der FUEN „Zwischen zwei Welten“ über die deutschen Minderheiten in 26 Ländern und den riesigen Anteil an deutschen Minderheiten aus den alten österreichischen Kronländern und Siedlungsgebieten persönlich zu eröffnen, und sich ebenfalls persönlich ein Bild zu machen von der Brandstelle im Stockwerk der SLÖ nach der Brandkatastrophe vor zwei Jahren.

In eigener Sache, und an alle Landsleute und an alle Menschen, die guten Willens sind: Bitte unterstützen Sie unsere gute und gerechte Sache, und das, was alle aus unserem Schicksal dem Schicksal unserer Familien lernen können...besuchen Sie uns (nicht nur) während unserer Bürostunden am Dienstag und am Mittwoch von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr und an unseren Veranstaltungen der Verbände und Heimatgruppen, und auch in allen unseren Museen und Archiven in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich oder in München, wenn Sie mehr wissen oder forschen wollen, und:

die Ausstellung der FUEN „Zwischen zwei Welten“

kann noch im II. Stock, der alten Brandstelle im Haus der Heimat im Dezember besucht werden, und voraussichtlich bis zum Valenstinstag, dem 14ten Februar mit dem traditionellen Ball der Heimat.

Die ersten Opfer von Adolf Hitler und von Mussolini, und des Hitler-Stalin Paktes, noch vor Beginn des nächsten Weltkrieges nach der Ur-Katastrophe des Großen Krieges: ...Südtirol: hochaktuell mit vielen neuen Geheimdokumenten und herausgegeben von Prof. DDr. Reinhard Olt

Seite D 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Professor DDr. Reinhard Olt war nicht nur langjähriger FAZ Korrespondent in Österreich sowie in den Ländern Mittel-Osteuropas, und ist auch der beste Kenner der politischen Geschichte Südtirols:

Diese Chronik-Neuausgabe erschließt die wesentliche Entwicklung seit der Teilung Tirols nach dem Ersten Weltkrieg und der Annexion des südlichen Landesteils durch Italien bis zur Gegenwart.

Zwei Angehörige der Erlebnisgeneration, zugleich Aktivisten des Widerstandes, dokumentieren insbesondere das dramatische Geschehen während der zehn „heißen“ Jahre Südtirols in unkommentierter Form von Tag zu Tag.

Dazu wurde die Berichterstattung von „Dolomiten“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (F.A.Z.), „Kronen Zeitung“, „Neue Zürcher Zeitung“ (NZZ), „Spiegel“ und „Wochenpresse“ ausgewertet, ferner wurden Landtags- und Parlamentsprotokolle, Prozessunterlagen und gerichtliche Zeugenaussagen sowie die Erinnerungen damals legal und illegal Handelnder herangezogen sowie bislang geheime Unterlagen des italienischen militärischen Geheimdienstes eingesehen.

Kurt Gödel aus Brunn zwischen dem Golem aus Prag und der KI, Künstlicher Intelligenz: „Das KI-Komplott“, eingeleitet von Prof. Dr. Johannes Huber, und aufgezeigt von DDr. Rüdiger Stix und Prof. Prim. Dr. Rudi Likar, am 9tem Dezember, 19h, Mariahilferstrasse 99 (Thalia):

Unsere Landsleute haben sehr viel Leid ertragen, persönlich in der Erlebnisgeneration und in unseren Familien in Österreich und in ihren alten und neuen Heimatländern - aber sie haben auch die entscheidenden Schritte in die Moderne geschafft für alle Menschen auf der ganzen Welt, von Ernst Mach über Ferdinand Porsche, von Gregor Mendel mit der ersten systematischen Genetik, und von Ilse Meitner mit der Atomspaltung, über Sigmund Freud oder Joseph Schumpeter, aktuell als Pate der neuen Wirtschaftsnobelpreisträger, und von Kurt Gödel mit dem Urknall der Künstlichen Intelligenz, bis zum ersten Friedensnobelpreis durch Bertha von Suttner: wir haben eine tragische Geschichte, aus der die Menschen in Europa und in aller Welt vieles lernen können, und wir haben auch ein riesiges geistiges und kulturelles Erbe für alle... holen wir es uns wieder zurück - zum Wohle der Menschen:

**Termine zum Ende von November und im Dezember
Im Sudetendeutschen Museum in München,
mit der bayrischen Repräsentanz in Prag
und im Haus der Heimat in Wien:**

Böhmisch-Mährisch-Schlesischer Adventmarkt (29.11.2025)

Forum Heimat, am 3ten Dezember mit EU Kommissar und BM sowie Abi.iR. Johannes „Gio“ Hahn im Haus der Heimat, Steingasse 25

Unter die Lupe genommen: 20 Minuten, ein Exponat. Der DELTA Tatra (04.12.2025)

Bayern feiert Advent in Prag – Adventsmarkt und Krippenausstellung mit dem bayrisch - böhmischen Adventmarkt in Prag (05.–07.12.2025)

Offenes böhmisch-bairisches Adventssingen (08.12.2025)

"KI-Komplott“ über Golem, Gödel und KI, (9. Dez. 19h mariahilferstrasse 99, Thalia)

Sudetendeutscher Advent - am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in Wien, Haus der Heimat, Steingasse 25

Sowie Vorschau auf 2026 mit dem 22. Sudetendeutscher Ball der Heimat in Wien, am 14ten Februar dem Valentinstag im Kolpinghaus Alsergrund

Böhmisch-Mährisch-Schlesischer Adventmarkt (29.11.2025)

Der Adventmarkt der Sudetendeutschen Heimatpflege präsentiert auch in diesem Jahr wieder die Perlen des böhmischen, mährischen und schlesischen Kunsthandwerks. Für Familien mit Kindern bietet die Museumspädagogik des Sudetendeutschen Museums eine Adventwerkstatt an. Stimmungsvoll umrahmt wird der Adventmarkt wieder durch Auftritte der Böhmerwälder Sing- und Volkstanzgruppe München. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Sudetendeutschen Museum durchgeführt und durch die Sudetendeutsche Stiftung gefördert.

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, 81669 München

Wann: Samstag, 29. November 2025, 14:00 Uhr

Unter die Lupe genommen: 20 Minuten, ein Exponat. Der DELTA Tatra (04.12.2025)

Das Sudetendeutsche Museum bietet eine Kurzreihe unter dem Titel „Unter die Lupe genommen: 20 Minuten, ein Exponat“ an. Im Mittelpunkt stehen ausgewählte Stücke der aktuellen Ausstellung „Ferdinand Porsche und andere Pioniere. Wegbereiter der Mobilität aus Böhmen und Mähren“. In jeweils 20-minütigen Einführungen werden exemplarische Exponate vorgestellt und ihre Bedeutung im historischen Kontext beleuchtet. Am 4. Dezember 2025 um 17:00 Uhr stellt Sammlungsleiterin Jeanine Walcher den DELTA Tatra aus dem Jahr 1927 vor. Treffpunkt ist das Museumsfoyer. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Sudetendeutsches Museum, Hochstraße 10, 81669 München

Wann: Donnerstag, 4. Dezember 2025, 17:00 Uhr

Seite D 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Bayern feiert Advent in Prag – Adventsmarkt und Krippenausstellung (05.–07.12.2025)

Am zweiten Adventswochenende lädt die Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik erneut zu einem bayerisch-böhmischen Adventsmarkt in der Prager Altstadt ein. Gemeinsam mit dem aus Nürnberg angereisten Christkind erstrahlen die historischen Innenhöfe des Palais Chotek im Glanz der Vorweihnachtszeit. Bei Winzerglühwein, Adventscocktails, Bratwürsten, Lebkuchen und weiteren Spezialitäten aus Bayern und der Tschechischen Republik lässt sich die besondere Atmosphäre genießen, bevor nur wenige Schritte weiter der Altstädter Ring mit Prager Rathausuhr und Teynkirche beeindruckt. In der gotischen Galerie der Bayerischen Repräsentanz erwartet die Besucher eine vielfältige Präsentation von Krippen und Holzschnitzereien. Der Holzbildhauermeister Norbert Tuffek aus Wendelstein zeigt auch dieses Jahr sein handwerkliches Können vor Ort. Für Familien bietet das Wochenende ein abwechslungsreiches Programm mit deutsch-tschechischem Kindertheater, einer Lebkuchenwerkstatt und einem Weihnachtsbriefkasten für das Christkind, das auf Tschechisch Ježíšek heißt. Für die musikalische Umrahmung sorgt die bayerische Kultband „Die Fexer“. Der Eintritt ist frei, und zu bestimmten Zeiten öffnen sich die sonst nicht zugänglichen Repräsentationsräume des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik für Besucher. Der Adventsmarkt wird am Freitag, 5. Dezember 2025, um 17:00 Uhr feierlich eröffnet und kann bis Sonntagabend, 7. Dezember 2025, besucht werden. Kommen Sie nach Prag, lassen Sie sich von der festlichen Atmosphäre im Palais Chotek inspirieren und genießen Sie ein bayerisch-böhmisches Adventswochenende voller Licht, Musik und Handwerkskunst.

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik, Michalská 12, 110 00 Prag/Praha 1 [CZ]

Wann: Freitag, 5. Dezember 2025, 16:00–21:00 Uhr; Samstag, 6. Dezember 2025, 11:00–21:00 Uhr; Sonntag, 7. Dezember 2025, 11:00–19:00 Uhr

Offenes böhmisch-bairisches Adventssingen (08.12.2025)

Auch in diesem Jahr findet das traditionelle Adventssingen statt. Zur Bewahrung und Weitergabe der Advents- und Weihnachtslieder will das offene Singen beitragen, das am Montag, 8. Dezember 2025 um 19:00 Uhr im Sudetendeutschen Haus stattfindet und das allen Interessierten Liedgut aus dem bairischen Dialektraum vermittelt. Die Veranstaltung wird von Dr. Erich Sepp geleitet, einem promovierten Chemiker, der sich seit fünf Jahrzehnten aktiv in der Pflege der Volksmusik engagiert. Von 1982 bis 2008 arbeitete der gebürtige Landsberger als Leiter der Abteilung Volksmusik beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. in München, und erhielt 2009 für seine Verdienste um die bayerische Volksmusik den Ehrenpreis der Hanns-Seidel-Stiftung. 2022 verlieh ihm der Bezirk Schwaben den Volksmusikpreis "Schwäbische Nachtigall". Die besondere Singleitung von Dr. Sepp zeichnet sich dadurch aus, den Sängern bewusst zu machen, dass Singen eine ganz natürliche Gabe ist, deren Pflege glücklich macht. Die Teilnahme ist kostenfrei, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Kommen Sie ins Sudetendeutsche Haus und singen Sie mit!

[Weitere Informationen finden Sie unter dem hier angegebenen Link.](#)

Wo: Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, 81669 München
Wann: Montag, 8. Dezember 2025, 19:00 Uhr

Termine im Dezember im Haus der Heimat:

Forum Heimat, am 3ten Dezember mit EU Kommissar und BM sowie Abi.iR. Johannes „Gio“ Hahn im Haus der Heimat

Sudetendeutscher Advent am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in Wien, Haus der Heimat, ab 16 Uhr (Einlass ab 15.30 Uhr)

22. Sudetendeutscher Ball der Heimat in Wien, am 14ten Februar dem Valentinstag im Kolpinghaus Alsergrund

Forum Heimat, am 3ten Dezember mit EU Kommissar und BM sowie Abi.iR. Johannes „Gio“ Hahn im Haus der Heimat

Sudetendeutscher Advent - am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in Wien

Die bei allen Landsleuten und Freunden so beliebte, kulturell-besinnliche Veranstaltung findet im Großen Festsaal (EG) im „**Haus der Heimat**“, Steingasse 25, 1030 Wien, statt.

Beginn: 16 Uhr (Einlass: 15.30 Uhr!)

Dazu laden wir Sie, werte Landsleute, Ihre Familie, Ihre Bekannten und Freunde, die mittlere und jüngere Generation, alle Kinder usw. recht herzlich ein. Gemeinsam wollen wir eine besinnliche Adventfeier mit Adventsingen, Lesungen und anderem mehr verbringen und uns damit auf die vorweihnachtliche Zeit einstimmen.

Der Eintritt ist frei, Spenden werden zur Deckung des Aufwandes erbeten. Gerne erwarten wir auch Sie und Ihre werte Familie!

Wir wünschen eine geruhsame Adventszeit voller Frieden und Freude!

22. Sudetendeutscher Ball der Heimat in Wien

am Samstag, dem 14. Feber 2026 (Valentinstag)

Beginn 18 Uhr | Ende gegen 24 Uhr

Großer Festsaal des Kolpinghauses Alsergrund

Adresse des **neuen Veranstaltungsortes**: Althanstraße 52, 1090 Wien

Erreichbarkeit: Mit der Straßenbahnlinie D, Station Augasse (direkt gegenüber),

oder mit der U2, Station Nußdorfer Straße (von dort ca. 4 Minuten)

Günstige Parkmöglichkeit (ca. 8 Euro) im WIPARK Unizentrum, Althanstraße Parkhaus, Augasse 2 (etwa 400 m vom Veranstaltungsort entfernt).

Seite D 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Alle Landsleute und Freunde herzlich aufgerufen daran mit ihren Familien, Freunden und Bekannten teilzunehmen.

Es wird bestimmt ein sehr schöner Ballabend. Nehmen Sie bitte Ihre Kinder und Enkelkinder mit

Wir wünschen einen friedlichen Start in den Advent!

Lesen Sie die Sudetenpost - ein Organ der Freiheit und der Menschenrechte seit 70 Jahren, besuchen Sie uns auf allen unseren Sozialen Medien unserer Heimatgruppen rund um die Welt,
hören Sie Radio Böhmen,
besuchen Sie das Sudetendeutsche Museum mit den großartigen Sammlungen aus den österreichischen Kronländern Böhmen, Mähren und österreichisch-Schlesien,
und wenn in Wien
uns in unseren Bürostunden am Dienstag und am Mittwoch von 11.30 bis 13.30 Uhr
im Haus der Heimat - oder nach telefonischer Vereinbarung - meistens sind immer ehrenamtliche Funktionäre
oder Forscherinnen und Forscher im Haus, die Ihnen gerne weiter helfen,
und bleiben Sie uns gewogen,
bitten wir Sie im Namen der SLÖ und aller unserer Verbände und Heimatgruppen und heute insbesondere und so wie stets
Ihr MinR. Dr. Norbert Hartl als Schriftleiter der Sudetenpost

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich

03) Totengedenken der beiden Weltkriege in den österreichischen Gemeinden, und der Ermordeten und Vertriebenen von 1914 bis 1948 – und bis heute... Bürgermeister von Wien und von Klosterneuburg, Bundeskanzler, Kaiserrenkel: das alte Österreich und der Landtag des Freistaates Bayern

Allerheiligen und Allerseelen 2025, achtzig Jahre nach der Vertreibung, 70 Jahre nach der Wiedererlangung der Freiheit

**Allerheiligen - Totengedenken der Gefallenen der beiden Weltkriege in den österreichischen Gemeinden
und der Ermordeten und Vertriebenen von 1914 bis 1948 - und bis heute,
die SLÖ gedenkt in der Patenstadt und mit dem Bürgermeister von Klosterneuburg
LAbg. Mag. Christoph Kaufmann**

In vielen Gemeinden erinnern in ganz Österreich zahlreiche Toten- und Gefallenendenkmäler an die Opfer der Weltkriege, beginnend 1914 mit dem Großen Krieg, der Ur-Katastrophe Europas, die uns unendliches Leid gebracht hat, und in historischer Reihenfolge den Bolschewismus-Leninismus, Faschismus, Nationalsozialismus und Stalinismus, mit weit über einhundert Millionen Toten bis heute...

Seite D 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Über alle politischen Lager hinweg gedenken Menschen daher zu Allerseelen auch der Verstorbenen in ihren Familien,
die gemeinsam mit ihren Landsleuten aus allen Ländern des alten Österreichs
und der Donaumonarchie gefallen sind für das alte Österreich.
Wir gedenken auch aller Menschen, die in den Jahrzehnten der Weltkriege getötet, verfolgt und
vertrieben worden sind, häufig Mütter mit ihren Kindern und alte Menschen,
und auch aller Männer und Frauen in Heer, Polizei und den Einsatzorganisationen,
die in Erfüllung ihrer Pflicht für ihr Vaterland Österreich gestorben sind.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreichs gedenkt in ihrer Patenstadt Klosterneuburg
gemeinsam mit Bürgermeister LAbg. Mag. Christoph Kaufmann, den Gemeinderätinnen und
Gemeinderäten, sowie mit dem Österreichischen Bundesheer, der Polizei und mit den
Einsatzorganisationen ihrer Toten, würdig begleitet von der Stadtkapelle Klosterneuburg und
gegenüber dem Stift Klosterneuburg:



**120 Jahre Mährischer Ausgleich zwischen dem Minderheitenprogramm der Sozialdemokratie 1899 und dem Völkermanifest des letzten österreichischen Kaisers „An meine getreuen österreichischen Völker“
... und 70 Jahre Österreichs Freiheit,
und 70 Jahre Sudetenpost für die Rechte und die Integration unserer Landsleute aus den Kronländern des alten Österreichs
Bundeskanzler Dr. Christian Stocker und Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig
gedenken im Haus der Heimat gemeinsam mit den
mit den Heimatvertriebenen deutschen Altösterreichern
und den Heimatverbliebenen deutschen Minderheiten aus den ehemaligen österreichischen Kronländern**

Seite D 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Das Völkermanifest „An meine getreuen österreichischen Völker“ ist ein letzter Versuch für Selbstbestimmung und Frieden am Ende des Großen Krieges seit 1914, der Ur-Katastrophe Europas.

Es ruft die Völker des österreichischen Kaiserreiches dazu auf, Nationalräte zu bilden, und es steht inhaltlich auf den Schultern des Sozialdemokratischen Minderheitenprogramms von 1899, sowie dem mährischen Ausgleich vor 120 Jahren - ein Verfassungsmodell weltweit unerreicht.

Gebildet hat sich dann lediglich der Nationalrat der deutschen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat: Sie haben unsere Republik gegründet, gemeinsam mit den Bundesländern von Südtirol bis zum Sudetenland - das als Bundesland nach den selben Prinzipien gebildet worden ist, wie zwei Jahre später das Burgenland.

Wir gedenken aber auch der wieder erlangte Freiheit Österreichs vor 70 Jahren, natürlich begleitet von der Sudetenpost und der davor gegründeten Vertretung der deutschen Heimatvertriebenen, dem VLÖ, aus den Kronländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs.

Nicht all zu überraschend war diese Gründung unserer Vertretung nur ausserhalb der sowjetischen Besatzung möglich (und daher in OÖ).

Wir danken hier an dieser Stelle aber auch allen Menschen guten Willens, die unsere überlebenden Familien aus den Ländern des alten Österreichs aufgenommen haben, insbesondere bei unserem großen Nachbarn, dem Freistaat Bayern.

Leider hat die damalige Republik unter alliierter Besatzung ihre Verantwortung für die eigenen Landsleute oft schmähsch verdrängt, und Überlebende oft weiter abgeschoben, weil man sich in der offiziellen Rolle als erstes Opfer von Adolf Hitler politisch eingerichtet hatte, und daher alle Restitutionsen von Anfang an - und teilweise bis heute - verweigert hat.

Der Landtag von Bayern seinerseits würdigte auch heuer in einer großen Gedenkveranstaltung die Opfer der Vertriebenen, und den äußerst wertvollen Beitrag der Überlebenden Heimatvertriebenen aus den altösterreichischen Nachbarländern beim Wiederaufbau des Landes Bayern.

Wir danken aber auch Bundeskanzler Dr. Christian Stocker für seine Unterstützung und seine persönliche Eröffnung unseres Volksgruppensymposiums anlässlich des Jahrestages zum „Völkermanifest“, das wir anschließend auch mit dem Enkel des letzten Kaisers, Karl von Habsburg, MEP iR., und UnivProf. Dr. Lothar Höbelt diskutieren durften.

„Kein Schöner Land“ haben wir zum Abschluss mit Freude gesungen, gemeinsam mit Bundeskanzler Dr. Christian Stocker sowie mit Alt-NR Präsident Mag. Wolfgang Sobotka und Dr. Hartmut Koschyk, Obmann der Stiftung Verbundenheit und ehem. StaatSekr. des Bundesinnenministerium und MdB, in der ersten Reihe im Haus der Heimat, und mit allen Landsleuten und Freundinnen und Freunden aus allen traditionellen politischen Lagern und aus den ehemaligen Ländern des alten Österreichs, hier nochmals gemeinsam im Bild:



Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig eröffnet die Ausstellung über die deutschen Minderheiten „Zwischen zwei Welten“ mit den Vertriebenen aus den Kronländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs, und überzeugt sich persönlich in der Brandstelle des SLÖ-Traktes im Haus der Heimat

Seite D 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Wir bedanken uns auch bei Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig für seine sehr persönliche und freundschaftliche Unterstützung.

Er hat es sich nicht nehmen lassen, die Ausstellung der FUEN „Zwischen zwei Welten“ über die deutschen Minderheiten in 26 Ländern

und den riesigen Anteil an deutschen Minderheiten aus den alten österreichischen Kronländern und Siedlungsgebieten persönlich zu eröffnen, und sich ebenfalls persönlich ein Bild zu machen von der Brandstelle im Stockwerk der SLÖ nach der Brandkatastrophe vor zwei Jahren.

Hier Bgm. LH Dr. Michel Ludwig mit seinen „Alt-Kollegen“ aus dem Wiener Landtag und Gemeinderat

links von ihm:

mit den Landtagsabgeordneten und Gemeinderäten iR Dr. Kurt Stürzenbecher, DDr. Rüdiger Stix, und den Obmann der Seliger Gemeinde Volkmar Harwanegg;

und rechts

von Bgm. LH Dr. Ludwig der Obmann

der SLÖ - Wien, NÖ und Bgld., Mag.Mag.Dr. Günter Heim - Radke,

Präsident der VLÖ Norbert Kapeller, ehem. Vertriebenen- und Wehrsprecher der ÖVP,

der Obmann der SLÖ in OÖ, Ing. Peter Ludwig,

sowie die Obfrau der Buchenlanddeutschen - der wirklich ersten Opfer von Adolf Hitler nach dem Hitler - Stalin - Pakt,

Annelise Kitzmüller, ehem. III. Präsidentin des NR,

bei der Einweisung durch OStR iR Gerhard Schiestl als Vizepräsident des VLÖ:



In eigener Sache, und an alle Landsleute und an alle Menschen, die guten Willens sind: Bitte unterstützen Sie unsere gute und gerechte Sache, und das, was alle aus unserem Schicksal dem Schicksal unserer Familien lernen können...besuchen Sie uns (nicht nur) während unserer Bürostunden am Dienstag und am Mittwoch von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr und an unseren Veranstaltungen der Verbände und Heimatgruppen, und in allen unseren Museen und Archiven, wenn Sie mehr wissen oder forschen wollen.

Seite D 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 866 vom 04.12.2025

Lesen Sie die Sudetenpost - ein Organ der Freiheit und der Menschenrechte seit 70 Jahren, besuchen Sie uns auf allen unseren Sozialen Medien, hören Sie Radio Böhmen, und bleiben Sie uns gewogen, bitten Sie Ihr Dr. Rüdiger Stix als Bundesobmann der SLÖ und MinR. Dr. Norbert Hartl als Schriftleiter der Sudetenpost, denn: Unsere Landsleute haben sehr viel Leid ertragen, persönlich in der Erlebnisgeneration und in unseren Familien in Österreich und in ihren alten und neuen Heimatländern - aber sie haben auch die entscheidenden Schritte in die Moderne geschafft für alle Menschen auf der ganzen Welt, von Ernst Mach über Ferdinand Porsche, von Gregor Mendel mit der ersten systematischen Genetik, über Sigmund Freud oder Joseph Schumpeter, aktuell als Pate der neuen Wirtschaftsnobelpreisträger, von Kurt Gödel mit dem Urknall der Künstlichen Intelligenz, und von Ilse Meitner mit der Atomspaltung bis zum ersten Friedensnobelpreis durch Bertha von Suttner - wir haben eine tragische Geschichte, aus der die Menschen vieles lernen können, und wir haben auch ein riesiges geistiges und kulturelles Erbe für alle...

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich